

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Emda, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserat: Nr. 6266, für die Redaktion Nr. 6267 für den Verlag und die Druckerei Nr. 6265. — Postamtliche Nr. 2. Nachtrag, Seite 110. — Zeitungspreis: Vom 16. bis 30. Juni 1,00 Mark, Abnehmer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die Doppelseite, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinslatender 30 Pfennig, die Doppelseite 60 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 147.

Magdeburg, Sonnabend den 27. Juni 1925.

36. Jahrgang.

Die Aufwertungsnuß.

Die Aufwertung der öffentlichen Anleihen bedeutet für die Parteien der Regierung Luther eine nicht minder harte Nuß wie die der privatrechtlichen Forderungen. Die Deutschnationale Partei im besondern hat sich durch ihr wahlagitatorisches Bekenntnis zu dem bekannten Westfälischen Entwurf für eine volle Wiederanererkennung der entwerteten öffentlichen Anleihen ausgesprochen, und damit weitgehende Hoffnungen in den Kreisen der Gläubiger des Reiches, der Länder und der Gemeinden genährt. Der deutschnationale Führer Dr. Gergt hat überdies, wie die Zeitschrift „Die Aufwertung“ feststellt, in einer bei den Dezemberwahlen gehaltenen Wahlrede erklärt:

Ich habe als früherer Finanzminister aus der kleinsten Hütte im Lande das letzte Behnmarckstück für Kriegsanleihen herausgeholt, und ich mache mich persönlich stark dafür, daß diese Stücke bis auf das letzte dem einzelnen zurückgegeben werden.

Mit diesen Versprechungen stimmt nun jene Lösung schlecht überein, die von der Reichsregierung in der Anleihefrage vorge schlagen wird. Der Regierungsentwurf läuft bekanntlich darauf hinaus, sämtliche Markanleihen zu 5 Prozent in „Anleiheablösungsschuld“ umzutauschen. Mit andern Worten: es sollen für je 1000 Mark öffentliche Anleihe 500 Mark Anleiheablösungsschuld ausgegeben werden. Soweit die Reichsanleihe Altbesitzanleihe, d. h. soweit sie seit dem 1. Juli 1920 dauernd in den Händen des gegenwärtigen Besitzers ist, soll eine

Anleiherente von 5 Prozent

gewährt werden. Jedoch einstweilen nur für drei Jahre. Von der Finanzlage des Reiches wird es abhängig gemacht, ob nach Ablauf dieser drei Jahre die Rente, die 0,25 Prozent des ursprünglichen Kapitals ausmacht, weitergewährt wird. Die Tilgung der neuen Ablösungsschuld soll mit jährlich 5 Prozent im Wege der Auslösung geschehen. Bedürftigen Altanleihebesitzern soll eine Vorzugsrente gewährt werden in Höhe von 40 Prozent der Anleiheablösungsschuld, d. h. von 2 Prozent des ursprünglichen Nominalbetrags. Als bedürftig gilt, wer ein Einkommen von weniger als 600 Mark hat. Die Vorzugsrente erhöht sich um 20 Prozent, wenn der Bedürftige endgültig auf die Anleiherente und damit auf sein Auslösungsgeld bei der Tilgung verzichtet.

Die Regierungsparteien haben gefühlt, daß sie mit dieser Regelung bei den verarmten Gläubigern des Reiches nur Empörung auslösen würden. Sie haben daher die neuen Kompromißvorschläge ausgedrückt, die nur eine ganz unwesentliche Verbesserung des Regierungsentwurfs bedeuten. Nach diesen Kompromißvorschlägen fällt die Anleiherente der Anleihealtbesitzer weg. Auch der unrealistische Vorschlag der Regierung, mit der Auslösung ein Prämien system zu verbinden, wird gestrichen. Dafür soll die Anleiheablösungsschuld in 30 Jahren in der Weise getilgt werden, daß der Gläubiger, den das Glück des Loses trifft, das Doppelte des Nennbetrags seiner Ablösungsschuldstücke und dazu den angesammelten Zins von 5 Prozent jährlich ausgezahlt erhält. Die Vorzugsrente wollen die Kompromißparteien Bedürftigen bis zu einem Einkommen von 800 Mark gewähren; sie soll sich um 20 Prozent erhöhen, wenn der Gläubiger auf sein Auslösungsgeld verzichtet. Hat der verzichtende Gläubiger das 60. Lebensjahr vollendet, so erhöht sich die Vorzugsrente um 50 Prozent.

Man sieht auf den ersten Blick, wie ungeheuer weit entfernt

diese Vorschläge sind von den Versprechungen, die bei den Wahlen gemacht wurden. Wir Sozialdemokraten haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß das niedergeworfene und verarmte Deutschland die rund 100 Milliarden Schulden, die es beim Zusammenbruch des Kaiserreichs auf dem Rücken hatte, niemals werde voll bezahlen und tilgen können. Nach den Aufkäufen, die in der Inflationszeit durch das Reich erfolgt sind, befinden sich heute einschließlich der von den Ländern auf das Reich übergegangenen Eisenbahnschulden noch rund 70 Goldmilliarden Reichsschulden im Umlauf. Dazu kommen, ungerechnet die Währungs- und Sachwertanleihen, noch rund 2 1/2 Milliarden Länderschulden und rund 9 Milliarden Gemeindefschulden. Aber auch darüber waren wir Sozialdemokraten uns immer im Klaren, daß das Reich die Verpflichtung habe, für seine unverschuldet ins Elend geratenen Gläubiger nach besten Kräften zu sorgen, und daß es zu diesem Zwecke die Mittel der Volksfreie in Anbruch nehmen müsse, die

in den furchtbaren Jahren der Not reich geblieben oder reich bzw. reicher geworden sind. Wird dieser Grundgedanke, daß die Nutznießer von Krieg und Inflation beizutragen haben zur Versorgung der Opfer des Krieges und der Inflation, ernsthaft durchgeführt, so läßt sich zugunsten der Gläubiger viel mehr tun, als nach den Regierungs- oder den Kompromißvorschlägen geplant ist.

Die im Aufwertungsausschuß gestellten sozialdemokratischen Anträge gehen daher von der Voraussetzung aus, daß eine solche Sonderabgabe von den Kriegs- und Inflationsgewinnlern erhoben wird. Sie verlangen weiter, daß von der Umwandlung in die neue Anleiheablösungsschuld der Neubesitz ausgeschlossen wird, wobei die Frage offengelassen ist, ob als Stichtag für den Neubesitz der 1. Juli 1920 oder ein etwas späterer Termin gewählt wird. Reichsanleihe, die in den Inflationsjahren erworben wurde, ist zum überwiegenden Teil aus spekulativen Absichten gekauft worden. Diese Spekulation, die in den Jahren 1922 bis 1924 zu einem lächerlich niedrigen Kurse kaufte, würde bei einer Umwandlung zu 5 Prozent die besten Geschäfte machen. Soweit verarmte Gläubiger ohne spekulative Absicht verfügbare Gelder, die ihnen von früheren Schuldnern zurückgezahlt wurden, in Reichsanleihe angelegt haben, soll ihnen nach der Absicht der sozialdemokratischen Anträge im Wege des billigen Ermessens Rechnung getragen werden.

Im wesentlichen Unterchied zu dem Kompromißvorschlägen wollen die sozialdemokratischen Anträge die Umwandlung der Reichsanleihe in Anleiheablösungsschuld nicht zu 5 Prozent, sondern zu 20 Prozent durchgeführt wissen, so daß der Besitzer von 1000 Mark Anleihe 200 Mark Ablösungsschuld bekäme. Diese Ablösungsschuld soll grundsätzlich mit 5 Prozent verzinst werden.

Der Zinsfuß soll sich auf 25 Prozent erhöhen, wenn der Anleihegläubiger einschließlich des Zinsertrags ein Einkommen von weniger als 1600 Mark hat; der Zins soll erlöschen, wenn und soweit das Einkommen des Gläubigers einschließlich des Zinsertrags 10 000 Mark übersteigt. Altanleihebesitzer mit einer gesicherten Existenz sollen also ebenso wie die Neubesitzer von der Rente aus geschlossen bleiben. Bedürftige Altbesitzer sollen erheblich über den geringen Normalfuß hinaus berücksichtigt werden. Die Dinge liegen eben so: reichen die Mittel des Deutschen Reiches zur Erfüllung seiner Pflichten gegenüber allen Gläubigern nicht aus, so muß in erster Linie für die Existenzlosen gesorgt werden.

Die Tilgung der Anleiheablösungsschuld soll nach den sozialdemokratischen Anträgen in einfacher und ehrlicher Weise im Verlauf von 40 Jahren erfolgen. Bedürftige Altbesitzer, die auf ihr Auslösungsgeld verzichteten, sollen ähnliche, nur etwas größere Vorzüge genießen wie nach den Kompromißvorschlägen. Da von den 70 Milliarden Reichsschuld nur knapp 20 Milliarden Altbesitz sind, würde sich bei der Umwandlung auf 20 Prozent eine neue Schuld von vier Milliarden ergeben. Durch die Ausschließung der gesicherten Existenzen vom Zinsgenuß vermindert sich die Last des Reiches erheblich. Was an Lasten übrigbleibt, vermag das Reich zu tragen, wenn es ernstlich die Kreise heranzieht, denen die moralische Pflicht obliegt, den Verarmten zu helfen. Hier liegt das Pudels Kern. Da die Regierungsparteien es nicht wagen, die Kriegs- und Inflationsgewinnler zu belasten, trifft sie die Anleihe, daß sie den verarmten und verelendeten Gläubigern des Reiches nicht helfen wollen.

Wilhelm Keil.

Abgelehnt!

Im Aufwertungsausschuß des Reichstags wurde am Donnerstag ein neuer vom Abg. Keil begründeter sozialdemokratischer Antrag, der den Gläubigern des Reiches einen besonderen Ausgleichsbetrag gewähren sollte, von den Regierungsparteien abgelehnt. Der Antrag wollte eine ausdrückliche Gesetzesbestimmung einfügen, daß die Mittel für diesen Ausgleichsbetrag durch Sondersteuern aufzubringen sind, und zwar: 1. von den Vermögern über 30 000 Mark, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit neu entstanden sind, einen Zuwachs erfahren oder sich nicht um mehr als 20 Prozent vermindert haben; 2. von den Gewinnen aus Grundstücksveräußerungen; 3. von dem entschuldeten ländlichen Grundbesitz. Wenn auch die Regierungsparteien den Grundgedanken des Antrags, der die Inflationsgewinnler zu Ausgleichsabgaben zugunsten der enteigneten Inflationsopfer

verpflichten sollte, anerkennen mußten, stimmten sie im Interesse der Nutznießer der Inflation doch gegen ihn.

Gelbes Gelächter rief der Antrag der Regierungsparteien hervor, einen „Wohlfahrtsfonds“ zu bilden, aus dem die Anstalten der freien Wohlfahrtspflege kleine Entschädigungen für entwertete Anleihen bekommen sollen, und diesen Fonds bis zum Höchstfuß von 5 Millionen aus den Erträgen der künftigen Zölle auf Schweinefleisch, Roggen, Weizen usw. zu speisen. Die Sozialdemokraten lehnten diese Verhöhnung des Aufwertungsgebanten ab. Die Regierungsparteien beschloßen aber mit ernstern Mienen gemäß ihrem Antrag und waren überzeugt, eine soziale Großtat geleistet zu haben.

Bier- und Tabaksteuer abgelehnt.

Wie wenig sich die jetzige Regierung ihrer Gefolgschaft sicher ist, lehnen die Vorgänge am Mittwoch im Steuer- und Ausschuß des Reichstags. Mit 15 Stimmen der Sozialdemokraten (8 Stimmen), der Kommunisten (3 Stimmen), Demokraten (2 Stimmen), der Völkischen (1 Stimme), der Wirtschaftspartei (1 Stimme) gegen 13 Stimmen der übrigen Regierungsparteien nahm der Ausschuß den von den Sozialdemokraten und Demokraten gestellten Antrag an, „die Gesetzesvorlage über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer abzulehnen“.

Abg. Gergt erklärte in der vorhergehenden Debatte, die Sozialdemokratie bestimme Verbrauchsteuern nicht grundsätzlich, sei jedoch gegenwärtig angesichts der unzureichenden Belastung des Reiches nicht in der Lage, einer Erhöhung der Verbrauchsteuern zuzustimmen. Der Reichshaushalt sei auch ohne Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer zu balancieren. Ein etwaiges Defizit lasse sich am besten beseitigen durch eine einwandfreie Bewertung, wie sie das Reichsbewertungsgejet ermöglicht, vor allen Dingen aber durch eine bessere Veranlagung, insbesondere durch die Ausgestaltung des Buchprüfungsdienstes und die Offenlegung der Steuerliste. Die vorgesehene Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer führe zu einer Erhöhung unserer Reparationsleistungen. Sie gibt der Entente die Handhabe für die Durchführung der Reparationszahlungen, deren Undurchführbarkeit allgemein behauptet wurde. Die Gefahr, daß künftig dadurch eine weitere Erhöhung der Reparationslasten eintritt, ist ebenfalls nicht von der Hand zu weisen.

Regierungsvertreter und Regierungsparteien waren über den Ausgang der Ausschußberatung entsetzt und traten zu gemeinsamer Beratung zusammen. Ergebnis: Herabsetzung der vorgeschlagenen Steuerfüße auf die Hälfte. Ob die Regierung im Ausschuß dafür eine Mehrheit findet, ist zweifelhaft, die Sozialdemokraten werden weiter ablehnen!

Bayerische Schikanen.

Im Reichstag wurde vor einigen Tagen aufgezeigt, wie in Bayern nach zweierlei Maß gemessen wird. Republikanische Verbände werden in schändlicher Weise schikaniert, dem Reichsbanner insbesondere jedes öffentliche Auftreten unmöglich gemacht, während den schwarzweißroten und monarchistischen Kampfbänden fast völlige Bewegungsfreiheit gewährt wird.

Gelegentlich der Beratungen des Staats für Unterricht und Kultus wurden im Bayerischen Landtag die Schikanen des Kultusministers Matt gegenüber den Gewerkschaften und den Arbeiter-Sportvereinen geschildert. Den Schülern in den Volks- und Fortbildungsschulen wird die Teilnahme an Gewerkschaftsveranstaltungen untersagt, ebenso die Teilnahme am Turn- und Schwimmsportunterricht in den Arbeiter-Sportvereinen. Selbstverständlich wird nichts gegen die Teilnahme an Veranstaltungen der Sakenkreuzler, der Monarchisten und der bürgerlichen Sportvereine eingewendet.

Schüler staatlicher Schulen werden aber auch zu Streikbrecherzwecken abkommandiert. Ein typischer Fall dafür ist die Benützung der Schüler der Brauerei-Hochschule von Weihenstephan als Streikbrecher bei einem Streik der Brauereiarbeiter in München und Nürnberg, wobei diese jungen Leute auch noch das Doppelte des Arbeiterlohns erhielten.

Schlummer noch als in manchen Schulen Preußens ist die antirepublikanische Geje auf den höhern Schulen Bayerns. In der Oberrealschule Koburg feierten Unterprimaner in Gegenwart des Klassenlehrers den Tod

Oberts, wobei u. a. Worte gebraucht wurden wie: „Es ist ein Glück, daß der Kerl berredt ist. Es wäre gut, wenn alle Wochen so ein Kerl um die Ecke ginge.“

Infolge der großen Zahl der von sozialdemokratischer Seite vorgebrachten Klagen wandten sich auch die Redner anderer Parteien zum Teil sehr scharf gegen den Kultusminister, so daß sich bei der Abstimmung über die Bewilligung des Gehalts nur eine kleine Mehrheit ergab.

Die Mängel der Forstverwaltung.

Der Preussische Landtag beendete am Donnerstag die Beratung des Haushalts der Domänenverwaltung. Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß die Forstverwaltung, soweit sie wirtschaftlicher Natur sei, möglichst bald außer Kraft treten müsse; die Notwendigkeit des Fortbestehens der sozialen Nachforschungen erkenne er dagegen an. Für eine Ueberleitung der Wälder und Mineralbrunnen an das Wohlfahrtsministerium bestimme kein Anlaß. Die von der Verwaltung eingerichteten Musterweiden hätten bereits recht gute Erfolge aufzuweisen. Abschließend weist Abg. Klaußner (Soz.) noch einmal auf den völlig unzureichenden Domänenpachtzins in Ostpreußen hin. Frau Gye (Soz.) fordert die völlige Verstaatlichung der Wälderverwaltung und kritisiert die besonders unhaltbaren Zustände in Niederbayern.

Da die Abstimmung über den Domänenhaushalt erst am kommenden Dienstag stattfindet, wird das Haus sofort zur Beratung des Haushalts der Forstverwaltung über. Abg. Wende (Berlin, Soz.) nimmt die Staatsforstverwaltung gründlich unter die Lupe: Die staatliche Forstverwaltung führt zur Entschädigung der Mangel geringen Reineinnahme von etwa 50 Millionen Mark an, daß die Ausgaben in der Verwaltung bedeutend gestiegen seien; sie vergißt dabei, daß wir heute auch bedeutend höhere Holzpreise haben als im Frieden. Die Wurzel des Übels liegt im Mangel kaufmännischer Gesichtspunkte. Es ist höchste Zeit, daß die Verwaltung sich etwas mehr um die Holzverwertung kümmert. Wir haben die Errichtung von Sägewerken gefordert. Das einzige Sägewerk der Forstverwaltung hat einen Reinertrag erzielt, der hoch in die Tausende geht. Im gemeinnützigen Wohnungsbau, in den sozialen Bauhütten, in den Siedlungsgeossenschaften usw. sind genügend Abnahmefähigkeiten vorhanden. Darüber dürfen sich doch die Herren der Forstverwaltung im Klaren sein, daß nach den bisherigen Methoden nicht weiter gearbeitet werden kann. Mit der Uebertragung der Eulentaubholungen an den Forstinspektor v. Busold hat man bis danebengegriffen. Die Folge dieses Misgriffs war, daß in bestimmten Bezirken, wie z. B. in Frankfurt a. d. O., Tausende von Arbeitern aus der Landwirtschaft für die Abholungsarbeiten herausgezogen wurden, und für die fehlende Arbeitskraft in der Landwirtschaft mußten ausländische Arbeiter herbeigeschafft werden.

Zur Regelung der Fragen der Waldarbeiter, Förster und dergl. soll jetzt eine Kommission gemeinsam mit der Zentralforstverwaltung und den wirtschaftlichen Organisationen sich an die Vergleichen soll jetzt eine Kommission gemeinsam mit der Zentralforstverwaltung und den wirtschaftlichen Organisationen sich an die nicht durchzuführen. Mit Entschiedenheit wenden wir uns gegen die Anträge, die Zölle für Gruben- und Papierholz sowie Zölle auf schwedische Lärchen und Fichten zu erhöhen. Wir müssen nicht weniger als ein Drittel unseres Holzbedarfs einführen, und niemand bestreitet, daß die Zölle den Holzpreis heben. Will man etwa auf diese Weise den Wohnungsbau noch mehr verheuern?

Zum Schluß fordert Wende, daß endlich ein Gesetz für ein Reichs-Konfuktions-Gesetz geschaffen wird. — Das Haus verläßt sich schließlich auf Freitag 12 Uhr.

Eine Niederlage der Scharfmacher.

Die in den Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Holzindustrie gefassten Beschlüsse über die zur Beendigung der Ausperrung zu ergreifenden Maßnahmen fanden am Donnerstag auf der Tagesordnung der Konferenz des Holzarbeiterverbandes. Die Konferenz billigte einstimmig die getroffenen Maßnahmen des Hauptvorstandes. Die Verhandlungen werden also nicht zentral, sondern bestreiftweise geführt. Sie sind am Donnerstag in den einzelnen Bezirken erfolgt worden. Vor Freitagabend dürfte ein Ueberblick über das Ergebnis nicht möglich sein.

Insmerhin kann schon jetzt kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Ausperrung in den nächsten Tagen mit einer moralischen Niederlage der Holzindustriellen ihren Abschluß finden wird.

Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß dem jetzt zu Ende gehenden Kampf eine ganz besondere Bedeutung beizumessen war. Er sollte die Generaloffensive der verzerrten Arbeitgeberverbände gegen die Arbeiterklasse einleiten. Daßer wurde mit besonderer Aufmerksamkeit im Arbeiterberichter der Gang dieser Ausperrung beobachtet und nichts wurde unterlassen, um den Scharfmachern im Holzgewerbe zu einem Siege zu verhelfen.

Einen besonders Beweis dafür liefert das nachstehende vertrauliche Schreiben des Geschäftsführers der „Direktion der Holzgewerbe“, das am 12. Juni in Sachen „Ausperrung im Holzgewerbe“ den auswärtigen Landesvereinigungen „streng vertraulich“ ausgehändigt wurde:

Seit einiger Zeit befinden sich verschiedene Landesverbände des Holzgewerbes in der Ausperrung. Gemäß einem einheitlichen Beschluß der zuständigen Spitzenorganisationen wird bis zum Ende dieser Woche die Ausperrung auch in allen übrigen Betrieben des Holzgewerbes durchgeführt werden. Die Ursache für dieses Vorgehen ist darin zu sehen, daß seitens der Arbeitnehmerorganisationen Lohnsenkungen verlangt worden sind, die die Löhne auf ein Niveau bis zu 100 Prozent über der Friedenshöhe treiben und gegenüber den derzeit im Holzgewerbe gezahlten Löhnen Erhöhungen von durchschnittlich 30 bis 40 Prozent bedeuten würden.

Es versteht sich von selbst, daß ein vorzeitiges Zusammenbrechen der vom Holzgewerbe eingeleiteten Aktion auf dem Gebiete der Lohnpolitik leicht Konsequenzen haben wird, die sich auch in den übrigen Unternehmungen zum Nachteil des Arbeitsfriedens und unter Umständen in erheblichen weiteren Belastungen unserer Produktion auswirken werden. Es ist demnach ein ganz gewisses Interesse der deutschen Arbeitgeberklasse an der erfolgreichen Durchführung der Ausperrung im Holzgewerbe gegeben.

Im Hinblick hierauf richten wir an Sie die Bitte, in den maßgebenden Kreisen des Zentralverbandes des deutschen Bau- und Holzgewerbes darauf hinzuwirken, daß bei der weiteren Behandlung der den ausperrenden Firmen gewährten Kredite während der Zeit der Ausperrung diejenige Rücksicht genommen wird, die die erfolgreiche Durchführung der Ausperrung verlangt und die die finanziellen Verhältnisse der ausperrenden Betriebe als nachteilig erkennen lassen.

Es hätte wohl außer Zweifel stehen, daß die bevorstehende Niederlage dieses Unternehmungsgeistes natürlich in allen Fällen eine Verlangsamung des Kredits zur Folge gehabt hat. Das ist nun nicht alles, wenn es gilt, den heiligen Pflichten zu entsagen und dem Arbeiter das Wort zu sprechen. Aber die gefälligen Beschlüsse des Zentralverbandes des deutschen Bau- und Holzgewerbes haben nicht bemerkt, daß Holzindustrie den Sieg zu feiern. Der Wille der Arbeiterklasse, endlich wieder menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu erringen, kann nicht. Das Ausbleiben des Holzgewerbes der deutschen Industrie zeigt aber, was auf dem Spiele steht und was die Arbeiterklasse zu erwarten hat, wenn sie nicht mit größter Bestimmtheit ihre Organisationen wieder auf den alten Stand bringen, der allen die Entschlossenheit gibt, das jeder Ansehen des Unternehmungsgeistes abschlagen und wie dieser eine Fackel.

Hochschulgeld bedeutet Menschenexport.

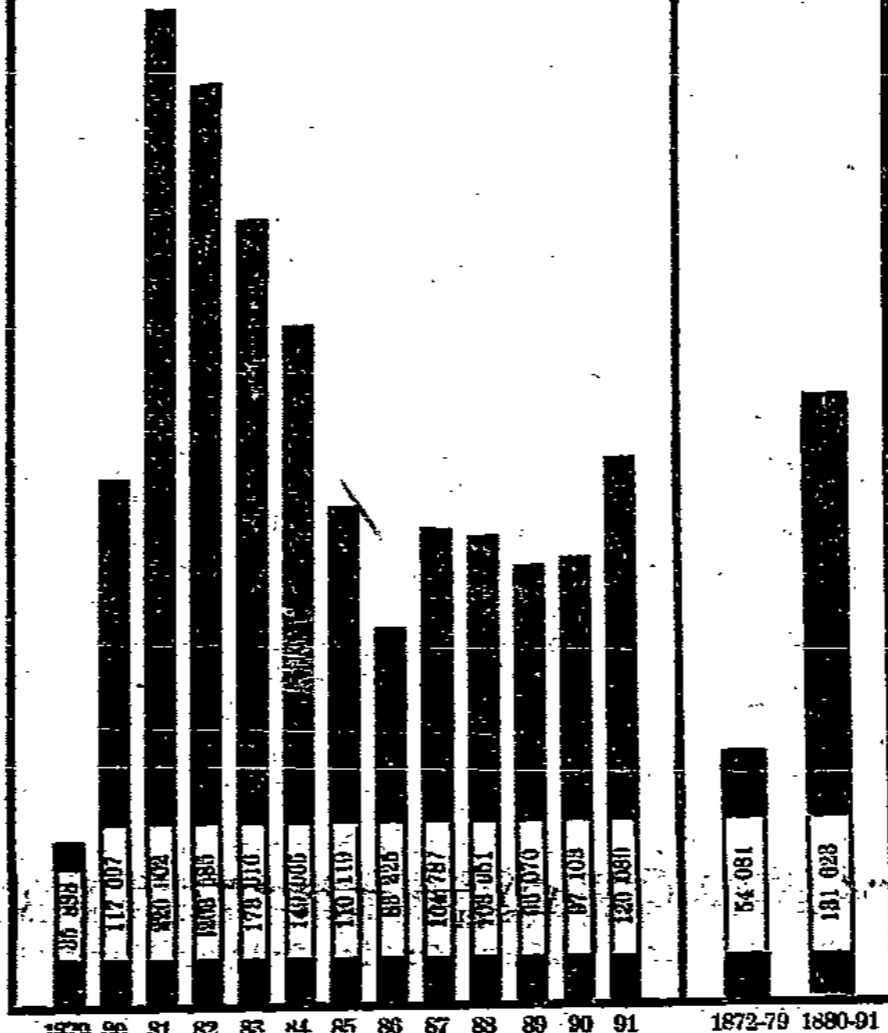
Wieder stehen wir, wenn die Absichten der Reichsregierung durchgeführt werden, vor dem Beginn einer Periode des Hochschulgeldes. Lebensmittel, die bisher zollfrei hereinkamen, sollen durch eine starke Zollbelastung wesentlich verteuert werden. Ebenso sollen wichtige Industriewaren, insbesondere auch Rohstoffe und Halbfabrikate, gegen jede Konkurrenz des Weltmarktes „geschützt“ werden. Nun ist es interessant zu beobachten, wie sich die deutsche Volkswirtschaft nach der Einführung der Bismarckschen Hochschulgeld gestaltet hat. Prof. Bernhard Harms schreibt dazu in seinem Buche „Die Zukunft der deutschen Handelspolitik“ folgendes:

Von 1872 bis 1878 (also in der zollfreien Zeit) war die Zahl der deutschen Auswanderer ständig gesunken: von 128 000 auf 25 000. Das Jahr 1879 aber bedeutete einen entscheidenden Wendepunkt in aufsteigender Richtung. Der jetzt einsetzende Wanderberuf ist so gravierend, daß er hier im einzelnen dargestellt sei. Die Zahl der Auswanderer betrug:

1879	35 888	1886	83 225
1880	117 097	1887	104 787
1881	220 802	1888	103 951
1882	203 555	1889	96 070
1883	173 616	1890	97 103
1884	149 065	1891	120 089
1885	110 119		

Ein Schaubild läßt die verhängnisvolle Entwicklung noch deutlicher erkennen:

Der Einfluß des Bismarckschen Hochschulgeldes auf die deutsche Auswanderung.



In der Zeit von 1872 bis 1879 hatte sich die Auswanderung im jährlichen Durchschnitt auf 54 081 gestellt, in den Jahren 1880 bis 1891 aber auf 131 623. Der relative Rückgang des Auswandererstroms hatte — so schreibt Professor Harms weiter — demnach in der Tat in einer starken Zunahme des Menschenexportes sein Korrelat gefunden. Es war anzunehmen, daß diese ungünstige Entwicklung sich künftig noch stärker ausprägen würde, wenn es nicht gelang, der weidern Zoll-erhöhung und willkürlichen Handhabung der Zolltarife in anderen Staaten, auf deren Markt die deutsche Industrie angewiesen war, Einhalt zu tun.

Unter heutigen Umständen muß der Menschenexport, der Zwang zur Auswanderung für die deutsche Wirtschaft noch nachteiliger sein als jemals früher. Die Fremdstaaten haben nämlich gegen die Einwanderung anderer Staatsangehöriger hohe Schranken aufgerichtet; sie lassen nur solche Arbeitskräfte ins eigene Land, die ihnen besonders erwünscht sind, nämlich hauptsächlich Facharbeiter und landwirtschaftliche Arbeiter. In beiden Gruppen aber hat Deutschland heute alles andere als einen Ueberfluß. Oft genug kann man aus der Landwirtschaft bewegliche Klagen über den Arbeitermangel hören; in der Industrie aber ist es so, daß selbst solche Gewerbegebiete, die einen Ueberfluß an ungelerten Arbeitern haben, fortgesetzt neue Facharbeiter verlangen und daß sie sogar eigne Werkstätten und Lehrhilfsanstalten einrichten, um sich den Nachschub an gelerten Arbeitern zu sichern. Unter diesen Umständen ist es geradezu ein Verbrechen an der Entwicklung unserer Qualitätsindustrien, wenn man durch eine künstliche Vertreibung der Lebenshaltung bei gleichzeitiger Niedrighaltung der Löhne die wertvollsten Arbeitskräfte aus dem Lande jagt. Unsere Hochschulgeldner sind natürlich diese Folgewirkungen ganz gleichgültig; sie predigen den „Schutz der nationalen Arbeit“, verfolgen aber in Wirklichkeit nur das Profitinteresse kleiner Unternehmergruppen und machen so die volle Ausnutzung der besten Arbeitskräfte in der eignen Wirtschaft unmöglich.

Die Regierung in Nöten.

In Steueransicht des Reichstags erlitt die Regierung am Donnerstag eine zweite sehr empfindliche Niederlage. Bei der Beratung des Weinsteuergesetzes wurde von den Sozialdemokraten und Demokraten beantragt, die Steuer von 20 auf 10 Prozent herabzusetzen. Der Reichsfinanzminister erhob gegen diesen Antrag sofort den heftigsten Protest, da diese Steuerermäßigung untragbar sei. Er schlug vor, aus den Erträgen der Weinsteuern heraus für etwa zwei Jahre Summen zur Rückzahlung der Kasse des Reiches zur Verfügung zu stellen. Als Höchstsumme nannte er 25 Millionen Mark. Das Zentrum nahm diesen Vorschlag des Reichsfinanzministers an und brachte einen entsprechenden Antrag ein, der aber auf den entschiedensten

Widerstand der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Volkischen stieß. Von diesen Parteien wurde betont, daß man dem Weinbau nur dann wirklich helfen könne, wenn auch der Weinhändler einen Vorteil davon habe, der keine einzige Flasche mehr kaufen würde, wenn keine Ermäßigung der Weinsteuern einträte.

In dieser recht unangenehmen Situation versuchte es die Reichsregierung mit Drohungen, indem sie dem Staatssekretär Popitz erklärte, daß es für die Reichsregierung untragbar ist, wenn die Weinsteuern auf 10 Prozent generell herabgedrückt wird. Diese Erklärung hatte einen deutschsozialistischen Antrag zur Folge, der die Ermäßigung der Weinsteuern auf 10 Prozent bis zum 30. September 1927 befristet. Von da ab soll die Steuer wieder 20 Prozent betragen. Nach Ablehnung aller übrigen Anträge fand dieser Antrag einstimmige Annahme.

Der zweite Rathenau-Prozess.

Am Donnerstag begann vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik der Prozess gegen die Mithelfer am Rathenau-Mord, Oberleutnant zur See a. D. Günter Brandt aus Kiel und Fabrikbesitzer Johannes Ruchenmeister aus Freiberg i. Sa. Der Angeklagte Günter Brandt ist 27 Jahre alt und befindet sich gegenwärtig in Haft. Er führte aus: „Mein ganzes Denken ist deutsch, deutsch und wiederum deutsch. Ich halte den Sozialismus für unbedingt notwendig für das deutsche Vaterland, aber ich glaube, daß wir nicht den internationalen, sondern den reinen deutschen Sozialismus pflegen müssen. Ich bin von keinem Haß gegen das Judentum befreit. Ich habe die Empfindung, daß das deutsche Volk durch die friedliche Konkurrenz dieser Leute nur zu seinem Nutzen angeregt werden kann.“ Der Angeklagte bekannte sich aber in der Voruntersuchung zu dem Grundsatz: Schlagt die Juden tot! Jetzt bestreitet er seine Zugehörigkeit zur Organisation „Conlu“.

Der Angeklagte Ruchenmeister besitzt eine größere Flachspinnerei in Freiberg i. Sa. Am 20. Juni 1924 kehrte er von Oesterreich nach Deutschland zurück. Er stellte seinem Freunde Brandt auf dessen Bitte sein Auto zu nationalen Zwecken zur Verfügung, jedoch bestreitet er entschieden, von dem Mord selbst Kenntnis gehabt zu haben. Durch Brandt will er von dem Mordplan erst später Kenntnis erhalten haben. Der Zeuge Tschow (Führer des Mordwagens) hat bei den früheren Aussagen angegeben, daß er mit Brandt nach Dresden gefahren sei, wo sie den Mordwagen in Empfang genommen haben. Sie brachten den Mordwagen nach Berlin. Dort trafen sie am 20. Juni 1922 gegen Mitternacht ein. Es fanden verschiedene Besprechungen statt, wobei die Vorbereitungen des Mordes erörtert wurden. Am 22. Juni 1922 fuhren Kern, Fischer, Brandt und Tschow nach Rannsee, wo Tschow Reparaturen am Motor ausführte, während Kern und Fischer Schießversuche mit ihren Mausepistolen vornahmen. Am 23. Juni machten sie eine Fahrt nach Schlefien, wo sie Mausepistolen holen wollten. Am 24. Juni kam es dann zur Tat. Brandt kennt Kern bereits seit 1915. Beide waren während des Krieges gute Freunde.

Brandt bittet dann um den

Ausschluß der Öffentlichkeit

wegen „Gefährdung der Staatssicherheit“. Dem Antrag wird für kurze Zeit stattgegeben. Später schildert der Angeklagte seine Bekanntschaft mit Ruchenmeister. Er will Ruchenmeister durch seine Beziehungen zu landwirtschaftlichen Kreisen kennengelernt haben. Am 27. Juni ist er nach Freiberg gefahren, um an einer Gründung der Ortsgruppe des baltischen Turnerbundes teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit hat er Ruchenmeister angeblickt um die Ueberlassung eines Autos zu nationalen Zwecken gebeten. Ein Telegramm hat er seines Wissens an Kern nicht geschickt, doch sei es möglich, daß er brieflich Kern um einen Kraftwagenführer gebeten habe. Am Montag sei er zum Bahnhof gegangen und habe sich dort mit Tschow getroffen. Dann seien sie zusammen nach Freiberg gefahren um dort nochmals mit Ruchenmeister zu verhandeln. Tschow sei nicht dabei gewesen. Von einem Mordplan sei nicht die Rede gewesen. Der Angeklagte Ruchenmeister bestätigt, daß er Brandt durch seinen Bruder Fritz kennengelernt hat. Er will von seinem Bruder aber nicht erfahren haben, welche politische Gesinnung Brandt hatte. Brandt habe ihm nur gesagt, daß es seine kameradschaftliche Pflicht sei, seinen Wagen zur Verfügung zu stellen.

Brandt führt aus, daß die Unterredung nur ganz kurze Zeit dauerte. Ruchenmeister habe sich Bedenkzeit ausgedehnt. Er sei nach Dresden zurückgefahren. Dort habe er im Bureau des deutschnationalen Jugendbundes am anderen Morgen mit Ruchenmeister telefoniert, der ihm mitteilte, daß Fritz Ruchenmeister das Auto nach Dresden bringen würde. Man traf sich in einem Restaurant. Dort übernahm Tschow das Auto. Ruchenmeister gibt zu, noch die Papiere für das Auto und den Führer besorgt zu haben. Von einem

Ueberleben der Nummer

sei allerdings die Rede gewesen, da man das Auto zur Befangenenbefreiung haben wollte.

Brandt gibt weiter an, er habe dann nach Berlin telephonierte und seine Ankunft für 11 Uhr in Aussicht gestellt. Ruchenmeister sei mitgefahren und später nach Schlefien weitergefahren. Er selbst sei mitgefahren, um Kern aus Herz zu legen, daß das Auto nicht zu andern Zwecken mißbraucht würde. Er habe das Vertrauen Ruchenmeisters nicht mißbrauchen wollen. Es quäle ihn heute noch, daß trotzdem mit dem Wagen Mißbrauch getrieben worden sei. Bei der Ankunft habe Tschow das Auto in die Garage gebracht. Am nächsten Tage habe man sich mit Fischer und von Salomon an der Ecke Unter den Linden und Friedrichstraße getroffen. Er habe Kern dann die Herkunft des Autos erklärt. Kern glaube, er habe das Auto bedingungslos erhalten und würde es ihm auch bedingungslos aberkennen. Im Laufe des Gesprächs ergab sich aber, daß eine längere Aussprache nochmals notwendig sei. Kern und Fischer baten dann um das Auto zur Erledigung einer persönlichen Angelegenheit. Brandt kam dieser Bitte nach. Nachmittags trafen sie sich wieder zu einer Aussprache. Kern und Fischer setzten dem Angeklagten hier auseinander, daß sie

den Minister Rathenau erschießen wollten.

Rathenau sei der klügste und gefährlichste Landesverräter. Es gebe dafür kein anderes Mittel als ihn zu erschießen. In der demaligen Zeit habe Deutschland schwer danihergelegen. Da hätte es viele junge Leute gegeben, die dachten, daß durch die Befreiung eines einzelnen die Lage gebessert würde. Er sei der entscheidendste Gegner gewesen. Deswegen habe er auch die Forderung des Autos verweigert. Schon einen früheren Mordversuch gegen den Minister Rathenau habe er verhindert. Trotz seiner Widerzeugung aber sollen Fischer und Kern den Plan nicht aufgegeben haben. Allerdings hätten die beiden auf die Verhinderung des Autos verzichtet. Später habe er erfahren, daß sein früherer Vorgesetzter Lilliesen in Berlin sei. Das habe er als eine Erlösung betrachtet, da auch Kern die Erfahrung und die Energie Lilliesens schätzte. Er habe sich gesagt, Lilliesen allein kann helfen und darum den Entschluß gefaßt, sich Lilliesen anzuschließen und auch Kern dazu aufzufordern. Er mußte ganz genau, daß Lilliesen ein Gegner des Mordes sei. Lilliesen sei allerdings ein guter Mensch und aus einer rheinischen Rentnerschicht. Er begab sich zu Lilliesen, um die Sache unter allen Umständen zu verhindern. Mit Lilliesen habe er sich am Potsdamer Platz getroffen. Von dort begab er sich mit Lilliesen in den Tiergarten, um die Sache mit ihm zu besprechen. Lilliesen unterbrach ihn und war in großer Entzückung über den Plan. Der Plan

Zollkampf im Reichstag.

Am zweiten Tage der Reichstagsdebatte über den Zolltarif zeichnete sich schon die Taktik der zollfreundlichen Parteien ab. Keine von ihnen nahm das Wort. Für die Sozialdemokratie sprach Toni Sender. Sie mußte die Willkür der Zolltarifbestimmungen ergänzen. Alle die scheinbar wissenschaftlichen Begründungen, welche die Freunde der Hochschutzzollpolitik vorzutragen pflegen, wurden einer vernichtenden Kritik unterzogen. Toni Sender machte von dem Material, das die ökonomischen und agrarischen Wissenschaftler seit Monaten gegen die Hochschutzzollpolitik aufgehäuft haben, reichlich Gebrauch.

Der kommunistische Redner Börne verschwandete den größten Teil seiner Redezeit zu den üblichen Angriffen gegen die Sozialdemokratie.

Für die Demokratische Partei gab der Berliner Syndikus Dr. Meyer skeptische Erklärungen gegenüber dem Zolltarif ab. Er sagte, so wie der Zolltarif jetzt sei, habe die Demokratische Partei die allerstärksten Bedenken. Diese Vorlage würde sie in dieser Form nicht annehmen, aber ein Zolltarif sei nötig.

Vor der Verteilung an den Ausschuß gab es eine stürmische Geschäftsordnungsdebatte um die Zahl der Ausschußmitglieder nicht nur dieses Ausschusses, sondern auch der Reichstagsausschüsse überhaupt. Da sich die Völkischen neuerdings zu einer Fraktion wieder zusammengeschlossen haben, ist eine Neueinteilung der Fraktionen in den Ausschüssen erforderlich. Es ergab sich dabei, daß in mehreren Ausschüssen nun die Mehrheit der Zoll- und Steuerparteien ins Wanken geriet. Um das auszugleichen, schlägt man andre Mitgliederzahlen für die Ausschüsse vor. Die sozialdemokratische Fraktion setzte sich durch Dittmann gegen diese Absichten entschieden zur Wehr. Sie blieb aber zusammen mit den Demokraten und den Kommunisten in der Minderheit. Die Zeit der parlamentarischen Bergewaltigungsdemokratie gegen die Sozialdemokratie hat begonnen!

Sitzungsbericht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Löss dem Hause den Inhalt eines Danktelegramms des Polarforschers Amundsen für das Glückwunschtelegramm des Reichstags mit. (Beif. Beif.) Dann jetzt das Haus die Debatte über die Zollvorlage fort.

Hg. Meyer (Berlin, Dem.) erklärt, daß die Regierung ihre Zollvorlage wahrscheinlich deshalb nicht früher eingebracht habe, weil die Vorlage geeignet sei, die Bevölkerung im Sinne des Kabinetts zu beeinflussen. Jetzt, wo keine Wahlen mehr bevorstünden, müßte die Regierung den Parteien zu, die Zollvorlage noch vor den Sommerferien zu verabschieden. Die Demokraten würden in diesem wichtigen Falle das Parteiinteresse zurückstellen und sich an der sachlichen Arbeit beteiligen. Aber sie mißbilligten die ganze Richtung der Zollvorlage.

Während der Rede des Abgeordneten Meyer (Berlin) hatte General Tzu, der militärische Berater der chinesischen Regierung, mit Befolge, geführt vom Reichstagspräsidenten Löss, die Diplomatenvorlage betrachtet. Er wohnte den Verhandlungen einige Zeit bei. General Tzu, der sich auf einer großen Rundreise befindet, ist gestern nach London in Berlin eingetroffen und wird am Freitag nach Rußland weiterreisen.

Hg. Weidenhüter (Dt.-völk.): Die Völkischen stehen der Gesetzesvorlage über die Zölle objektiv gegenüber und berücksichtigen dabei vor allem den Standpunkt, daß zur Durchführung zu bringen, was für die deutsche Wirtschaft günstig ist. Wenn die Nachbarländer Deutschlands sich mit Zollmauern umgeben, kann Deutschland auf den Schutz seiner Produktion nicht verzichten. (Sehr richtig! rechtl.) Die Zollvorlage wird im einzelnen auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen sein, wenn man aber der deutschen Industrie Schutz zollfreie, dürfe man der Landwirtschaft den völkischen Schutz nicht versagen. (Beif. b. d. Völk.)

Hg. Frau Sender (Soz.):

Charakteristisch für die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien ist, daß sie diese Vorlage in wenigen Tagen erledigen wollen und daß sie dabei das ganze Volk ausschalten. Noch bei der letzten Wahl hat man den „Ketter“ des deutschen Volkes angepöbeln. Sätze man dem deutschen Volke diese Morgengabe in die Hände gegeben, so würde es sich wohl überlegt haben, dem Ketter keine Stimme zu geben. Jetzt ist es zu spät, die Quittung zu erteilen, aber noch nicht zu spät für künftige Gelegenheiten. Sie (nach rechts) triumphieren zu früh, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Wenn Sie glauben, zu den Lasten der Reparationen noch neue Lasten hinzufügen zu können, so werden Ihnen die breiten Massen eine andre Antwort geben, als Sie es sich heute noch vorstellen. In erster Linie müssen ja gerade die Armen des Volkes bluten, alle die Kriegsoffer, Invaliden, die kleinen Rentner, die enteigneten Sparer. Und nun wollen Sie ihre Lage noch weiter verschlechtern! Wenn es Ihnen um gewissenhafte Erledigung der Vorlage zu tun wäre, warum diese auffällige Eile? Wir sind bereit, sachlich daran mitzuarbeiten, aber wir verlangen eine gründliche Beratung um so mehr, als die Begründung der Vorlage von geradezu armseliger Dürftigkeit ist. Die Regierung geht

achtlos an den Erkenntnissen der Wissenschaft vorüber.

Welche Hauptargumente werden von den Befürwortern der Schutzzölle gebracht? Es wird gesagt, das Ausland umgibt sich mit Schutzzollmauern, und darum müßten wir das gleiche tun. Man ereifert sich gegen die Schutzzölle der andern, aber man tritt in deren Fußstapfen. Will man aber ein Uebel bekämpfen, dann darf man ihm doch nicht selbst verfallen. Ueberdies dürfen wir keine schablonenhafte Vergleiche mit andern Ländern anstellen, da wir uns doch in ganz andrer Lage befinden als unsere Hauptkonkurrenten. Ein Land, das so auf die Einfuhr von Rohstoffen und auf die Steigerung des Exports angewiesen ist, darf nicht zur Nachahmung von Maßnahmen anderer Länder schreiten, die sich in einer ganz andern Situation befinden. Können wir überhaupt einen Vergleich anstellen mit einem Hochschutzzoll wie Amerika? Wir sind gezwungen, den Anschlag auf die Weltwirtschaft auf zu finden, und gerade das würde der Hochschutzzoll bei uns verhindern. Es wird behauptet, daß der Schutz zur Wiederherstellung der Parität der Handelsbilanz führen werde. Ich will darüber nur ein kurzes Wort sagen. Ich lasse es dahingestellt, ob die Ziffern für den deutschen Außenhandel gutreffen und ob nicht besondere Interessen dafür maßgebend waren, die Exportzahlen niedriger zu halten, als sie in Wirklichkeit waren. Ist aber die Passivität der Handelsbilanz unbedingt ein Zeichen für die Verarmung eines Landes? Das ist nicht unbedingt richtig. Insbesondere beruhte bei uns die Passivität der Handelsbilanz vom vorigen Jahre vor allem auf dem

harten Import von Kapital

in den verschiedenen Formen. (Hg. Schneider [Dresden]: Entscheidend ist die Passivität der Zahlungsbilanz.) Davon ist in der Vorlage gar nicht die Rede; die Regierung spricht in ihrer Begründung nur von der Handelsbilanz. Wir werden aber die Passivität der Handelsbilanz nur durch den engsten Anschluß an die Weltwirtschaft überwinden und nicht durch die Errichtung einer Hochschutzzollmauer. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Uns ist zum Vorwurf gemacht worden, daß wir mit alten Argumenten gekommen wären. Aber gerade die Deutschnationalen, die eifrigsten Befürworter der Agrarzölle, führen die ältesten Argumente an; hat doch der Abgeordnete Thomse ein Zitat von Karl Marx aus dem Jahre 1849 ausgegraben. Wir brauchen uns nur die Regierungsvorlage darauf anzusehen, wie auch dort nur mit der alten Argumentation gearbeitet wird. Jedenfalls ist es klar, daß Agrarzölle und Industriezölle zu einer Erhöhung der Preise für alle Waren, zu einer Erhöhung der Lebenshaltungskosten führen. Damit verursachen sie eine weitere Steigerung der Produktionskosten, denn irgendwie müssen sich die höheren Preise auch in den Löhnen auswirken. Damit wird weber der Landwirtschaft noch der Industrie geholfen, sie verteuern sich gegenseitig die Produktionsmittel und die Waren. Auf diese Weise können wir auch keine Erhöhung der Produktion erreichen; denn wir verkürzen die Kaufkraft des eignen Landes. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Wenn die Arbeiter eine Erhöhung ihrer Löhne verlangen, so wehren Sie diese mit der Behauptung ab, daß dadurch die Gefahr einer neuen Inflation entstehen könnte. Die Gefahr einer neuen Inflation muß aber gerade durch Erhöhung der Preise infolge der Schutzzölle entstehen. Daß der Schutz überflüssig ist, geht ja auch aus der Resolution hervor, die der Deutsche Landwirtschaftsrat am 17. Juni beschlossen hat. Dort heißt es:

Sollte wider Erwarten der Landwirtschaft ein lüdenloser, der Parität mit den Industriezöllen entsprechender Zollschutz versagt werden, dann müßte der Landwirtschaftsrat für völlige Zollfreiheit auf allen Gebieten eintreten, d. h. doch nichts andres, daß die

Landwirtschaft auf Agrarzölle verzichten

will, wenn die Industrie keine Zölle hat, das bedeutet also, daß Schutzzölle überhaupt entbehrlich sind. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Der neue Dreieund.



Meine Herren, unser Dreieund, östlicher Agraradel, westliche Schwerindustrie und hohe Bürokratie, hat gewaltige Leistungen vollbracht: Achtundentag ist erledigt, die Löhne sind heruntergedrückt, die Kupferung braucht uns keine Sorgen mehr zu machen, und wenn wir jetzt noch unsere Zölle durchdrücken, dann können wir beruhigt in die Zukunft blicken.

Nun wird behauptet, daß die deutsche Industrie Zölle brauche, weil sie sonst auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig sei. Das ist eine völlige Panzertrotterklärung der deutschen Wirtschaft. Wo bleibt der Stolz auf unsere Leistungen, wenn wir angeblich auf fast allen Gebieten der Konkurrenz des Auslandes unterliegen und wenn eine Steigerung unserer Leistungsfähigkeit nur durch Abschließung der Konkurrenz, nur durch Verteuerung der Waren herbeigeführt werden könne. Dabei arbeitet doch heute schon das Ausland mit höheren Löhnen, und auch die Transportkosten sind höher als die Waren nach Deutschland geschafft werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Auch wir haben ein dringendes Interesse an der Hebung der Lage der deutschen Landwirtschaft. Wir sind nicht ihre Feinde, wir wollen ihr helfen, wo es irgend notwendig ist. Aber mit Getreidezöllen müßt man nur dem zehnten Teile der Landwirtschaft, während neun Zehntel kein Interesse daran haben. Trentano hat berechnet, daß an die Großagrarier vor dem Kriege jährlich rund eine Milliarde Goldmark bezahlt wurde. Es ist geradezu ungeheuerlich, daß die Regierung dem Großgrundbesitz diese Zustimmung wieder machen will, die von den breiten Massen des Volkes getragen werden muß. In den Zöllen sind die Landwirte insbesondere nicht interessiert, die darauf angewiesen sind, Futtermittel zu kaufen. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, daß zu der Landwirtschaft

auch die 8 Millionen Landarbeiter gehören,

deren stärkste Organisation, der Deutsche Landarbeiterverband, sich gegen die Zölle erklärt hat. Wir befinden uns in Uebereinstimmung mit den Vertretern der Wissenschaft, wenn wir sagen, daß die Getreidezölle nur eine Verhäufelung eines kleinen Teiles der Landwirtschaft bedeuten. Wir wollen dafür eintreten, daß der Landwirtschaft geholfen wird durch die Ausschaltung des Zwischenhandels, durch die Beseitigung der Ausführbeschränkungen, durch die Beseitigung der Umsatzsteuer.

Theoretisch sind wir hier im Hause einig darüber, daß der Weg vom Produzenten bis zum Konsumenten viel zu lang ist. Aber gerade wenn wir darauf hinweisen, daß durch die Ausschaltung der unnötigen Zwischenglieder im Verkehr zwischen Produktion und Konsum alles Notwendige geschehen müsse, werden wir von den Theoretikern dieses Hauses im Stiche gelassen. Sie gefallen sich in der Rolle der Mittelstandsretter. Sie wollen volkswirtschaftlich unnütze Glieder künstlich aufrechterhalten. Ihre Schuld ist es also, wenn die Massen der Verbraucher die Lasten der Verteuerung tragen müssen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir sind besonders bestrebt gegen die Brotzölle, weil sie die ungerädesten und brutalsten Kopfstücke unserer darstellen. Bei einem Einkommen von 600 Mark muß ein Arbeiter für seine fünfköpfige Familie 3 1/2 Tage arbeiten um die Brotzölle zu bezahlen. Beträgt dagegen das Einkommen 10 500 Mark, so beträgt die Arbeitsleistung für diese Steuer nur 1 1/2 Tage. Dieser Brotzoll ist auch deswegen eine besonders grausame Steuer, weil er durch die Verteuerung der Preise eine Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse herbeiführen muß. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Er wirkt um so schlimmer, weil die Vorlage auch Zölle für alle andern Lebensmittel, für Fleisch, Gemüse usw. verlangt. Die ganze Vorlage bedeutet nichts andres, als einen Rückfall in den Merkantilismus, die Rückkehr zum schwarzesten Junggeist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir hermissen jede Einstellung zu den Bedürfnissen der Gesamtwirtschaft. Man hat den Eindruck, daß die Interessenten bei der Regierung vorstellig geworden sind, und daß die Regierung sich von ihnen hat überzeugen lassen. Wir sehen das besonders deutlich an den Textilzöllen. Schon heute sind die Massen nicht imstande, sich auch nur das Allerdingste an Kleidungsstücken zu kaufen. (Zuruf links: Viele haben nicht einmal ein Hemd.) Sie werden später noch viel weniger dazu

in der Lage sein. Nach der Vorlage sollen die Eisenzölle aufrecht erhalten bleiben, trotzdem sich die Produktionskosten inzwischen verringert haben. Nun hat sich die Schwerindustrie an die Stelle der Regierung gesetzt, sie führt direkte Verhandlungen mit der französischen Industrie. Es ist bereits ein Abkommen geschlossen worden, wonach ein bestimmtes Kontingent zum halben Zoll herein gelassen werden soll. (Hört, hört!) Wir verlangen, daß nicht die Privatwirtschaft, sondern die Regierung solche Verhandlungen führt, und daß uns hier im Parlament das Verhandlungsergebnis mitgeteilt wird. Ich frage die Regierung, ist

das Abkommen mit der französischen Industrie

bereits abgeschlossen? Wenn das der Fall ist, so stelle ich fest, daß das deutsche Volk bisher nichts davon erfahren hat. Durch das Abkommen wird zum Ausdruck gebracht, daß die Schwerindustrie sich eine hohe Kartellrente sichern will. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das geplante Kontingent soll ja nur durch den Verband herein gelassen werden. (Hört, hört!) Die Schwerindustrie will sich ein Monopol für den deutschen Markt sichern, die französische Schwerindustrie beabsichtigt wahrscheinlich das gleiche für Frankreich. Das Ziel der Schwerindustrie ist, den Binnenmarkt diktatorisch zu beherrschen, die Preise im Inland aufs äußerste zu steigern, um im Auslande um so richtiger durch Dumping wirken zu können. Auf diese Weise erreichen wir aber keine Steigerung der Produktion, wir erhöhen auch nicht unsere Exportmöglichkeiten. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Vor einiger Zeit hat der Deutsche Arbeitgeberverband eine Denkschrift an die Regierung gerichtet, die sich gegen eine Erhöhung der Löhne der Arbeiter ausspricht. Wie wollen Sie das in Verbindung bringen mit der jetzt in Aussicht stehenden Verteuerung der Lebenshaltung? Die Arbeitgeber verlangen die Aufrechterhaltung der bisherigen Arbeitszeit. Und das ist ihr ganzes Programm: Die Verteuerung der Lebenshaltung, die Niedrighaltung der Löhne und die Aufrechterhaltung der langen Arbeitszeit. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.) Sie bekämpfen alles, was dem Volke einigen Wohlstand bringen könnte. Ihre Handlungen stehen immer im Gegensatz zu den schönen Reden, die Sie über die Volksgesundheit, Säuglingssterblichkeit usw. führen. Selbst Ihre Wirtschaftsführer haben darauf hingewiesen, wie notwendig eine Vereinheitlichung der europäischen Wirtschaft ist. Sogar Hugo Stinnes hat im April 1923 ausgeführt, daß es falsch sei, solche Industrien zu erhalten, die keine Lebensfähigkeit haben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wer aber das Ziel des einheitlichen europäischen Wirtschaftsgebietes erreichen will, der muß auch die Wege dazu gehen. Die naturnotwendige Entwicklung geht auf die Schaffung großer Wirtschaftsgebiete. Um dazu zu kommen, müssen wir Politik auf große Sicht machen und dürfen uns nicht von Augenblicksinteressen bestimmen lassen. Aber die Vorlage beweist, daß die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien das nicht wollen. Was kümmert Sie auch das Schicksal der vielen Millionen der Massen der Minderbemittelten? Sie haben nur das eine Ziel im Auge,

ihren Profit zu sichern.

Sie kümmern sich nur um die Wirtschaft, übersehen aber den lebendigen Menschen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Seit einem Jahrzehnt hat das deutsche Volk die allergrößten Leiden zu erdulden und Sie wollen jetzt einen neuen Raubzug unternehmen. Nicht nur wirtschaftlich muß diese Vorlage die schwersten Folgen haben, sondern auch auf dem Gebiet der Volksgesundheit und der Kriminalität. Mit geradezu erschreckender Brutalität hat die „Deutsche Tageszeitung“ am 12. November 1924 gesagt, daß die Zukunft Deutschlands über Agrarzölle führen müsse. Und über die Folgen dieser von den Großagrarierern gewünschten Entwicklung heißt es: „Der Weg zurück zu einem Halbbarbarland führt zwar zu einer gewaltigen Entartung, aber zugleich über ganz entsetzliche Entbehrungen.“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist das gleiche Ziel, das man gerade von der Reichspresse CLEMENCEAU untergeschoben hat, als man dort behauptete, er habe gesagt, es seien 20 Millionen Deutsche zuviel. Sie wollen die Bevölkerung dieser 20 Millionen, und wir wissen, wenn es dazu kommen sollte, dann werden es nicht 20 Millionen Agrarier sein, sondern 20 Millionen Proletarier. Wir werden diese Zollvorlage mit aller Schärfe und Entschiedenheit, aber auch mit höchster Sachlichkeit bekämpfen, weil wir sachliche Argumente für unsern Kampf genug haben. Wir werden kämpfen gegen die Interessen einiger kleiner Schichten für die Interessen der Millionen arbeitenden Massen, die die wahren Schöpfer alles Reichtums, die wirklichen Produzenten sind. Wenn Sie aber mit dieser Politik fortfahren, dann werden Sie die Rechnung und die Quittung dafür bekommen. Der tiefe Groll des Volkes wird schließlich, wenn dieser Raubzug gelingen sollte, alle Ventile sprengen. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Börne (Komm.) bekämpft die Zollvorlage, die ihre schwere Last auf die arbeitenden Massen abwälzt und von der Regierung auch nicht hätte begünstet werden können.

Damit ist die allgemeine Debatte geschlossen. Die Zollvorlage und der Gefechtsvertrag über den Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen Deutschland und England werden dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Es entwickelt sich dann eine Geschäftsordnungsdebatte. Im Auftrag des Vizepräsidenten teilt Hg. v. Gumbard (Str.) als Berichterstatter mit, daß auf Antrag des Hg. Brünninghaus (Wp.) der Vizepräsident sich mit der Frage der Zusammenfassung der Reichstagsausschüsse beschäftigt habe. Der Antragsteller habe die Meinung vertreten, daß die gegenwärtige Zusammenfassung der Ausschüsse kein Spiegelbild der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse ergebe. (Gelächter links.) Die Schlüsselung der Ausschüsse solle in Zukunft geändert werden.

Hg. Dittmann (Soz.) betont, daß der plötzliche Wunsch der Rechten auf Veränderung der Schlüsselung nur auf politischen Gründen beruhe, weil nämlich die Mehrheit der Rechten im Steuerauschuß in die Brüche gegangen sei. Die neue Schlüsselung könnte höchstens in Kraft treten, wenn die gegenwärtige in Beratung befindlichen Gefechtsverträge zerbröckeln würden.

Hg. Schulz (Bromberg, dt.-natl.) betonte demgegenüber, daß die Verteilung der Sitze in den Ausschüssen darum unrichtig sei, weil die 223 Mandatsträger der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten, Wirtschaftspartei und Völkischen im Ausschuß die Mehrheit hätten gegenüber den 268 Stimmen der Regierungsparteien.

Gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und Völkischen wurde schließlich beschlossen, die neue Schlüsselung für die Ausschüsse bereits am Freitag in Kraft treten zu lassen. — Dann vertagt sich das Haus auf Freitag 1 1/2 Uhr nachmittags.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

MONNA VANNA im gelben Gewande DIE 5-ZIGARETTE ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

6

Es ist nun die höchste Zeit

6

Es ist nun die höchste Zeit daß Sie Ihren Bedarf für die Ferien- und Reisezeit eindecken in unseren extra billigen Ausnahmetagen!

Rindbox-Schnürstiefel schwarz und braun 23 bis 26	3.90
Braun Borkalfsandale 33 b. 35 4.90 31 u. 32 4.75 29 b. 30 4.25 27 u. 28	3.90
Mädchen-Halbschuhe R.-Chevr., Schnür, Patt., Derby, 27 b. 30	3.90
Mädchen-Halbschuhe braun Chevr., Spange, 27 b. 30	4.25
Braun Rindl.-Sandale randen, biegl. u. durch- gen. 31 b. 35 4.75 27 b. 30	4.25
Damen-Halbschuhe schwarz Chevrete Spange, hoher Absatz	3.90
Damen-Halbschuhe grau Chevrete Spange	4.90
Damen-Halbschuhe schwarz, Chevrete, Spangen, halbh. Absatz	4.90
Damen-Halbschuhe Spange, braun Vogelst. u. Rindbox	5.90
Damen-Halbschuhe braun Vogelst. u. Chevr., Schnür, Spg. 9.80 8.90 7.90	6.90

Damen-Lackhalbschuhe Schnür, Spange mit mit echt franz. Absatz	8.90
Wintleder-Halbschuhe für Damen, Schnür, Pumps, Stierpange	9.80
Mod. Spangenschuhe schwarz, auch farb- garnitur. 10.90 9.80	8.90
Herrn-Sportstiefel schwarz und braun, Rindbox, hob. Schaf	12.50
Leder-Gamaschen schwarz, 40 u. 42 teilweise keine Fehler	4.90
Herrn-Schnürstiefel Rindbox, Derby 42 b. 46	6.80
Herrn-Halbschuhe braun Rindbox ipise Form	7.90
Herrn-Halbschuhe schwarz Rindbox Stemen runde Form	8.90
Herrn-Schnürstiefel R.-Chevr., Ledettepe moderne ipise Form	9.80

Trotz allem - -
Qualitätsware
in eleganter Aufmachung!



Turnschuhe 1.45
mit Auto-Gummifohlen 24 bis 32 und 36

Turnschuhe 1.95
für Herren, Chrom- u. Ceteri, unsoft Größ.

165 Breiter Weg 165

1 Treppe Ecke Alto Ulrichstraße



Achtung! Heimtsbannernjugend Achtung!

**Vorschriftsmäßige
Jugendhemden**

jetzt vorrätig

Die Biene
Vertriebsstelle der Arbeiterjugend,
Magdeburg, Ratswageplatz 3/4 (Post)

**Großer
Ausverkauf**
wegen Geschäfts-Umstellung

Gewaltige Preisherabsetzung
VON
20 bis 50 Proz.

Die Auslagen meiner 4 Schaufenster sagen Ihnen alles

Kaufhaus Merkur
Breiter Weg 227
Ecke Moltkestraße (Nähe Hasselbachplatz)

S. Margulies
Breiter Weg 80/81, 1 Tr.
Eingang Katharinenstraße

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
Herren-Anzüge und -Paletots,
Gummi-Mäntel, Hosen, Windjacken,
Burschen- und Kinder-Anzüge.

Damen-Garderobe
Kleider, Mäntel, Rajats, Kostüme, weiße
Kostümvöck, Gummi- u. Lederol-Mäntel

Cheviots, Gabardine, Colonne,
Wafsch, Wollmuffeln, Crêpe marocain
Popeline, Chaselonguebeden,
Bett-, Leib-, Tischwäsche, Gardinen vom
Meter, Stores, Künstler-Gardinen,
Tüll-, Feppige, Oberhemden,
Tüll- und Waffel-Bettdecken usw.

Anzahlung 20%
unter Gewährung von Ratenzahlungen
bis zu 6 Monaten

Auf sämtliche
Damen-Sommersachen 10% Rabatt.
Annonce mitbringen!

**Spottbillige
Federbetten!**
Kornes Bettfüß 13 u.
16.4. Bettfüß mit u.
untere 18 21 25 4 u.
hefter. Engelse Stiffen
4 u. 5.4. Röhrl. Betten
35 40 45 55 4 u. besser.

Max Erlstein jun.
Gebäude wird bezogen
Königsplatzstraße 5a,
Röde Alter Markt.

Wilhelm Junke
Magdeburg, Berliner Straße Nr. 16/17
empfiehlt sich zur Herstellung von
famlichen Malerarbeiten
Zimmerdekorationen, Fassadenanstriche,
Fenstermalerei, Malerarbeiten, Möbel-
lackierung. Gararbeit nur besten Material.
Schnelle Preise. prompte Ausführung.
Fernsprecher 5337. Fernsprecher 5337.

Hinaus ins Grüne!
Die Sehnsucht des Großstädters.
Ein Führer durch die Natur-Schönheiten der
Magdeburger Umgebung ist

Wer wandern will
26 Ausflüge mit Kartenstücken
Preis 1.00 M. Preis 1.00 M.

Buchhandlung Volkstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Auf Kredit
Magdeburger
Wäsche-Vertrieb
am Rismordstraße 14, 1 Treppe
(Ecke Moltkestraße, 5 Minuten von Zoo entfernt).

Herren- und Junglings- Anzüge Arbeiterkleidung Gummi-Mäntel Windjacken	Damen- Mäntel, Rajats, Kleider, Rajats, Lederolmäntel und Jacken
--	---

Voile / Musselin / Frotte

Seiden
Cafetan, Crêpe de
chine, Wollgewebe,
gefärbt und lackiert

Kleiderstoffe
Popeline, Reoline,
Stoffpreise,
Chocoten

Bettwäsche
in Baumwolle, Leinwand und Kunst
Seberfahlagaben, befüllt, mit Stiffen

Damen-Wäsche
in großer Auswahl
Julett, Bettlaken, Handtücher,
Perkal, Jeshir, Schürzen und
Strümpfen

**Gardinen
Steppdecken** | **Oberhemden
Einfaßhemden
Rafawäsche**

Strenge Diskretion!

Möbel
mit Kredit-
Bewilligung
in 12. Teilung

Stuhl für 25 M.
Anschaffung 10 M.
Stuhl für 100 M.
Anschaffung 20 M.
Stuhl für 200 M.
Anschaffung 35 M.
Stuhl für 300 M.
Anschaffung 50 M.
Stuhl für 400 M.
Anschaffung 70 M.
Stuhl für 500 M.
Anschaffung 90 M.

in Holz, Metall,
oder gemischt. Farben
nach Wunsch.

Friedländer
Bismarckstr. 11.
Tel. 27-29

**Konsumverein für
KONSUMBROT
Magdeburg u. U.**

war vor dem Kriege allgemein beliebt
wegen seines
**Wohlgeschmacks
feiner Backmüchlichkeit und
Preiswürdigkeit**

Sie helfen heute unser Brot aus denselben Rohmaterialien mit derselben
Sorgfalt und Sauberkeit her und garantieren für stets gleichmäßige Güte

Das 4-Pfund-Brot kostet 67 Pfg.

Radiodienst der Volkstimme.

Der Sieg der Militäristen in Griechenland.

London, 26. Juni. Der Militärputsch in Griechenland ist geglückt. Pangalos hat die Regierungsbildung übernommen und den beiden Führern der Revolutionsbewegung einen Sitz in dem neuen Kabinett angeboten. Die Tatsache, daß dieser flinke Putz in der Republik Griechenland seinen Ursprung in Saloniki hat, läßt darauf schließen, daß die Politik des Kabinetts Michalopoulos gegenüber der Türkei und Südslawiens eine der Ursachen des Putzes ist. Die militäristische Partei warf der alten Regierung vor, daß sie in den Verhandlungen mit Südslawien über die Erneuerung des Vertrags keine wirkliche Haltung angenommen hat. Die Forderung Südslawiens, die darauf hinausläuft, Saloniki mehr und mehr zu einem südslawischen Hafen zu machen, um dann Gevgheli-Saloniki in Südslawiens Hände zu bringen, hätte eine viel schärfere Zurückweisung durch die griechische Regierung erfahren müssen.

Der letzte Grund dürfte aber die Unzufriedenheit der radikalen Offiziere des Heeres und der Flotte über die Vernachlässigung der militärischen Rüstungen und die Ausherrlichkeit von Offizieren durch die Regierung Michalopoulos sein. Pangalos

erklärte, daß es sich nunmehr darum handle, Griechenland eine neue Verwaltung zu geben und die Armee von Grund auf neu zu organisieren.

Die französisch-spanischen Verhandlungen.

Paris, 26. Juni. Das Abkommen über die Blockade der marokkanischen Küste ist von der französischen und der spanischen Regierung unterzeichnet worden und wird heute in Kraft treten. Im übrigen scheinen bei den französisch-spanischen Verhandlungen große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Militärfachverständigen zu bestehen, da die Beratungen ziemlich langsam vorwärtsschreiten. Man erwartet, daß General Primo de Rivera in den nächsten Tagen in Anbetracht dieser Schwierigkeiten von Tetuan nach Madrid zurückkehren wird.

Der Ankläger in Haft, der Mörder frei.

Budapest, 26. Juni. Dem ehemaligen Innenminister Benicz wurde mitgeteilt, daß er wegen Verleumdung des Reichsverweyers und Verletzung des Amtsgeheimnisses weiter in Untersuchungshaft verbleibe. Es werden ihm gleichzeitig alle Begünstigungen entzogen.

gen Finanzwirtschaft und ein Ende der bisherigen Verschwendung.

Bestätigende Meldungen kommen aus Saloniki. Die Offiziere der dortigen Garnison haben am Donnerstag eine Proklamation an die Bevölkerung erlassen, in der sie mitteilen, daß sie angesichts der Unfähigkeit der jetzigen Regierung die sofortige Absetzung des Ministerpräsidenten und die Einsetzung einer Militärregierung unter der Präsidentschaft des Generals Pangalos fordern.

Ein Kommuniqué verkündet, daß die Revolution in ganz Griechenland, ohne Widerstand zu finden, gesiegt habe. Die Flotte habe sich der Bewegung der Armee angeschlossen. Sie habe ihrerseits ein Telegramm an den Präsidenten der Republik gerichtet, das den Sturz der Regierung proklamiere.



Reichstagsabgeordneter Labrenz

den die Delegierten der Sparverbände und die Gläubiger der vertrachten deutschnationalen „Nationalpost“ am Mittwoch vergeblich im Reichstag suchten.

Das erwachende China.

In Peking haben 20 000 chinesische Studenten, Kaufleute und Arbeiter einen großen Straßenumzug abgehalten, in welchem sie Fahnen mit Aufschriften „Wir erklären England den Krieg“ und „Tod den englischen Märgern“ mit sich führten. Chinesische Truppen und Polizei bewachten die fremden Häuser und die Eingänge zum Gesandtschaftsbiertel. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Bei Kanton haben die Kämpfe die schärfsten Formen angenommen. Sehr viele Chinesen, man spricht von mehreren hundert, sollen getötet und verwundet sein. Britisch-indische Truppen sind am Donnerstag von Hongkong nach Kanton eingeschifft worden.

Die chinesische Regierung hat am Mittwoch an das diplomatische Korps in Peking eine Note gerichtet, in welcher sie die Revision der bestehenden Verträge fordert. Eine zweite Note enthält dreizehn Forderungen, darunter Freilassung der Verhafteten, Wiedereinstellung der Streikenden, Beteiligung von Chinesen an den städtischen Gerichten von Schanghai sowie volle Versammlungs- und Redefreiheit.

Aus der Partei.

Parteigerichtsgericht. Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Genossen Deijt (Anhalt) hat am 22. Juni in Leipzig das Parteigerichtsgericht tagend, das darüber zu entscheiden hatte, ob die vier Genossen des Leipziger Bezirks, die Genossen Hagen, Müller, Strube und Berger, die durch den Leipziger Parteivorstand ausgeschlossen wurden, noch weiter Mitglieder der Partei sein können. Nach stundenlangem Beratung wurde das Urteil schiedsgerichtlich gefällt und der Ausschluss der vier Genossen aufgehoben. Sie sind wieder Mitglieder mit vollen Rechten.

Das Schiedsgericht setzte sich zusammen aus drei Vertretern der Leipziger Bezirksorganisation, drei Vertretern, die von den ausgeschlossenen ernannt waren und dem vom Parteivorstand ernannten Vorsitzenden.

Notizen.

Vertrachte Getreidepekulationen. Die Getreidefirma W. A., eine der größten Firmen an der Berliner Produktenbörse, mußte ihre Zahlungen einstellen. Die Verbindlichkeiten sollen über zwei Millionen Mark hinausgehen. Sie sind sehr wahrscheinlich im Anschluß an die Wagenspekulationen am Osttag Markt entstanden.

war dabei ein mütterlicher, Tilleffen versprach, den beiden gründlich den Kopf zu waschen. Tilleffen verwarf den Plan nicht nur aus politischen Gründen, sondern auch, weil er bisher immer ein Gegner des politischen Mordes war. Er habe dann Tilleffen gesagt, er solle sich auch an Kern wenden, damit alles verhindert würde. Tilleffen soll dann den Befehl gegeben haben, daß Brandt sofort nach Jena fährt. Er würde den Plan schon verhindern.

Da Tilleffen so energisch auftrat,

will ihm Brandt ganz vertraut und das Auto zur Verfügung gestellt haben. Brandt will dann nach Jena zurückgefahren sein, wo er einige Tage später die Nachricht von der Ermordung Mathenau erhalten hat. Darüber sei er sehr erbittert gewesen. Erst habe er geglaubt, das müsse ein anderer Plan sein. Es sei ihm aber dann gefährlich geworden, da ja die Ehrhardt-Leute in dem Mord standen, bei politischen Sachen die Hand im Spiele zu haben. Da Bayern den Anordnungen des Staatsgerichtshofs nicht Folge leistete, habe er sich nach dort hin begeben und sei dann später ins Ausland gegangen. Später bei seiner Rückkehr wurde er in München verhaftet. Ueber den falschen Ausweis, der bei ihm gefunden wurde, will er nichts Näheres angeben. Die Notizen, die bei ihm gefunden wurden, hat er sich angeblich gemacht, um seine Aussage zu formulieren. Er habe vor allem nicht die früheren Verurteilungen belasten wollen. Zugewandene besondere Instruktion sei darin nicht enthalten. Die gefundenen Auszüge aus den Fahrplänen der Flugzeuge ins Ausland seien lediglich Zufall. Jeden Mord verabsichte er: „Für jede nationale Sache lasse ich mich begeistern und gebe für das Vaterland mein Leben hin.“

Vorf. Lorenz: Den Erfolg sehen Sie ja.

Angell. Brandt: Das ist eine andre Sache.

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten geschlossen. Nummer werden verschiedene Briefe verlesen, die über den Charakter des Angeklagten Rüdchenmeister urteilen. Es sind das Briefe des Rüdchenmeister an seinen Vater, in denen er sich zu seiner Schuld bekennt. In den Briefen befinden sich starke Widersprüche. Rüdchenmeister will das mit seiner damaligen Aufregung entschuldigen. In einem Briefe gibt er zu, gewußt zu haben,

daß das Auto zu Mordzwecken gebraucht

werden sollte. Diese Motive seien aber keine niedrigen, sondern politische Beweggründe gewesen. In einem anderen Briefe heißt es: „Ich weiß, was ich getan habe und bereue meinen Leichtsinns.“ In einem anderen Briefe schreibt er: „Ich begreife meine damalige Auffassung des Hasses nicht.“ Rüdchenmeister erklärt zu diesen Briefen, daß sie seiner damaligen Geistesverfassung entsprächen.

Dann wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Zeuge Korvettenkapitän von Abendroih aus Dresden, wegen Beteiligung an der Organisation Consul mit 5 Monaten Gefängnis bestraft, hat den Eindruck von Brandt gewonnen, daß er politische Morde verabsichte. Allerdings sei Brandt für jede nationale Tat zu haben gewesen.

Landwirt Steinbeck aus Währsdorf bei Buchholz war mit Brandt zusammen bei der Brigade Ehrhardt. Brandt habe großen Einfluß auf die deutschnationalen Jugend gehabt und habe dem Vorstande des Deutschnationalen Jugendbundes angehört. Es sei richtig, daß Brandt im Rheinland festgesetzte Kameraden befreien wollte.

Zeuge Fritz Rüdchenmeister, der Bruder des Angeklagten, lernte Brandt auf einer vertraulichen Sitzung kennen. Später habe er mit Brandt bei der Gründung des böhmischen Turnerbundes in Freiberg gesprochen. In diesem Abend habe er ihm erklärt, daß er stellungslos und durch den Krieg aus seinem Berufsberuf als Offizier herausgerissen worden sei. Auch habe er die Bitte geäußert, den Kraftwagen zu leihen. Brandt habe dann alles mit seinem Bruder besprochen. Dabei habe der Angeklagte erklärt, es handle sich um eine nationale Tat, um die Befreiung von Kameraden; sie brauchten den Wagen zur Rückdeckung, damit die Täter nach Ausführung der Tat flüchten könnten. Am andern Tage habe sich sein Bruder mit dem Vorschlag Brandts einverstanden erklärt.

Zeuge Lehmann wird aus dem Zuchthaus vorgeführt.

Er ist wegen Beihilfe zum Mord an Mathenau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er berichtet eingehend, wie er mit Brandt zusammengestiegen ist. Er habe von ihm brieflich den Auftrag erhalten, nach Dresden zu kommen und ist dann von Brandt zur Abholung des Wagens nach Freiberg geschickt worden. Am andern Tage habe er den Wagen nach Berlin gefahren.

Zeuge von Salomon, vorgeführt aus der Strafkammer Striegau, bestraft wegen Beihilfe am Mathenau-Mord, sagt aus, Kern habe ihn erst gebeten, das Auto zu fahren. Später habe er aber einen andern Chauffeur angenommen. Dann habe er mit Kern zusammen Brandt getroffen, und sie seien zusammen zum Großen Stern gefahren. Ueber das Gespräch will der Zeuge nichts mehr wissen. Später habe man sich noch einmal getroffen. Brandt, Tilleffen und er haben dann über den Mordplan gesprochen. Er habe immer vermutet, daß Brandt von Anfang an von Kern eingeweiht war. Er habe den Eindruck gehabt, daß Tilleffen und Brandt sehr erregt gewesen seien, doch glaubte er nicht, daß Brandt Tilleffen alles gesagt habe. Dazu sei Brandt zu schweigsam.

Zeuge Kapitänleutnant Tilleffen kennt Brandt als Soldat, wo er ihn als einen offenen Charakter kennenlernte. Brandt sei sehr „deutschnational“ eingestellt. Zum politischen Mord habe sich Brandt ihm gegenüber geäußert:

„Selben sind es!“

Ob es recht ist, das ist eine andre Sache.“ Bei der Unterredung im Tiergarten habe ihm Brandt erzählt, Kern und Fischer hätten die Absicht, den Minister Mathenau zu erschlagen. Er habe gleich erkannt, daß der Mordplan ein ernstlicher sei. Auch habe er den Eindruck gehabt, daß Brandt mitmachen wolle. Im Laufe der Unterredung habe er Brandt davon abgeredet. Daraufhin habe Brandt ihm das Auto übergeben. Brandt und auch er hätten nicht gewußt, daß sie zur Anzeige bei der Behörde verpflichtet waren. Auch wäre ihnen das als Verrat erschienen. Später habe er mit Kern gesprochen. Nach 1- bis 2stündiger Unterredung habe Kern die Aufgabe des Mordplans ihm gegenüber geäußert. Eine Erklärung dafür, warum er den Mord doch verübt habe, kann der Zeuge nicht geben.

Angeschlagener Brandt gibt an, er sei nie mit dem Plane einverstanden gewesen, doch habe er vor Fischer und Kern eine gewisse Ehrfurcht gehabt, weil sie wußten, was sie wollten. — Dann wird die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Militärputsch in Athen.

Aus Athen eingetroffene Nachrichten bejagen, daß Offiziere unter der Führung des Generals Pangalos in der vergangenen Nacht durch einen Staatsstreich, der vollkommen gelang, die Macht an sich gerissen haben. Der Bahnhof, das Generalstabsgebäude und alle andern öffentlichen Gebäude sollen von ihnen besetzt worden sein.

Es verlautet weiter, daß das Kabinett Micalopoulos abgesetzt und die Militärdiktatur proklamiert wurde. Auch eine große Anzahl Marineoffiziere unter der Führung des Admirals Gadjitziacos sollen sich den Revolutionären angeschlossen haben. Blutige Zusammenstöße werden nicht gemeldet.

In einem Aufruf hat der Führer der Revolution erklärt, der Umsturz beruhe auf Forderungen des gesamten Volkes. Das Volk wünsche die Beilegung der gegenwärtigen

Der Arbeitsplan des Preussischen Landtags. Der Aeltestenrat des Landtags legte am Donnerstag den Beratungsplan für die Zeit bis zu den Ferien, 4. Juli, fest. Die Abstimmungen zum Domänen- und Forstetat sollen am Dienstag stattfinden. Bis zum 4. Juli sollen noch behandelt werden Beamtenfragen, ober-schulische Fragen, Grundschulfragen, Pfarrerebesetzung, Wahlen zur Verfassungskommission, Gewerbeverordnungen und der sozialdemokratische Antrag auf Gewährung einer Wirtschaftshilfe von 100 Mark an die untern Beamtengruppen. Der Montag bleibt wegen katholischer Feiertage sühungsfrei.

Bereitete Demonstration. Am Donnerstag abend beachtlich in Berlin die Kommunisten vor der bulgarischen Gesandtschaft eine Demonstration zu veranstalten. Die Polizei, die rechtzeitig von diesem Vorhaben Kenntnis erhielt, alarmierte sofort zwei Hundertschaften der Schutzpolizei, die alle Zufahrt- und Nebenstraßen in der Gegend der Gesandtschaft besetzte. Gegen 9 Uhr abends versuchten etwa 1400 Kommunisten zur bulgarischen Gesandtschaft durchzudringen, was ihnen aber nicht gelang.

Die mißbilligte Reise des Außenministers. Der österreichische Außenminister hat sich am Mittwoch nachmittags nach Paris begeben. In politischen Kreisen hat die Reise großes Aufsehen erregt. Die „Arbeiter-Zeitung“ stellt u. a. fest, daß Malaja alles tut, um Österreich die Freundschaft Deutschlands zu verschmerzen. Es sei unverantwortlich, gerade im Augenblick eine Reise nach Paris ohne Zustimmung des Parlamentes zu unternehmen.

Postbeamtenstreik in Frankreich. Die seit langem gärende Unzufriedenheit der französischen Postangestellten hat am Donnerstag morgen zu einem spontan eröffneten Streik geführt. Die Austräger der Drucksachen in der Pariser Zentrale stellten am Donnerstag vor Beginn der ersten Verteilung die Arbeit ein. Eine zum Postministerium entsandte Delegation forderte die sofortige Auszahlung der für den Monat Juni nach ausstehenden Lohnzulagen und Aufbesserung der Gehalte im allgemeinen. Der Minister versprach die Auszahlung der Zulage für den 8. Juli. Die Regelung der Gehaltsfrage müsse dem Parlament vorbehalten bleiben. Da die Postangestellten seit zwei Jahren auf die versprochenen Gehaltsaufbesserungen warten, waren sie mit Versprechungen nicht zufrieden und entsandten die Delegation zu den Finanzkommissionen von Kammer und Senat.

Der Matteotti-Prozess. Das italienische Untersuchungsgericht hat entschieden, daß die in den Matteotti-Prozess verwickelten Faschisten Dumini, Presseschef Rossi und der nach Paris geflüchtete Journalist Bazzi vor ein Schwurgericht gestellt werden. Rossi hat dagegen Berufung eingelegt. Diese Forderung der Nation kommen wahrscheinlich vor Provinz-Geschworene, die man entsprechend präparieren kann.

Depeschen.

Die Neubildung der Reichstagsausschüsse.

Bj. Berlin, 26. Juni. Der Aeltestenrat des Reichstags nahm heute in der gestrigen Sitzung desplenarisch beschlossene Neueinteilung der Ausschüsse vor. Außerdem einigte sich der Aeltestenrat dahin, daß zunächst alle Ausschüsse unter den alten Vorsitzenden weiter tagen sollen und daß sofort ein Unterausschuß eingesetzt werden soll, der sich mit der Frage beschäftigen wird, ob und wann in den Ausschüssen eine Neuwahl der Vorsitzenden vorgenommen werden soll.

Die neue Zusammensetzung des Steueraussschusses.

Bj. Berlin, 26. Juni. Im Steueraussschuß des Reichstags teilte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Dr. Obersohn (dt.-natl.), die neue Einteilung der Mitgliederzahl des Ausschusses mit. Danach haben die Sozialdemokraten 7, die Deutschnationalen 6, das Zentrum 4, die Deutsche Volkspartei 3, die Kommunisten 3, die Demokraten 2 Mitglieder, die Wirtschaftliche Vereinigung 1, die Bayerische Volkspartei 1 und die Volkliche Arbeitsgemeinschaft 1. Insgesamt besteht der Ausschuss also wieder aus 28 Mitgliedern.

Verbot nationalsozialistischer Gruppen.

München, 26. Juni. Dem „Völkischen Beobachter“ wird aus Weichseln gemeldet, daß der Bezirksdelegierte der Rheinlandkommission dem Vorstand der Zweibrücker Ortsgruppe der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei mitgeteilt hat, daß diese Partei für das besetzte Gebiet verboten ist. Die Vorstände hatten den Franzosen bei etwaigen Vorkommnissen, die dem Verbot zuwiderlaufen, persönlich. Versammlungen irgendwelcher Art sowie die offizielle Betätigung für die Partei sind strengstens untersagt.

Schredensurteile.

Sofia, 26. Juni. Im Prozeß gegen die Mitglieder der geheimen Verbände der kommunistischen Jugend hat das Kriegsgericht das Urteil gefällt. Ungefähr dreißig junge Männer und Mädchen wurden zu Gefängnisstrafen zwischen fünfzehn Jahren und einem Jahr verurteilt. Das Gericht beschloß, den König um Milderung der Strafen zu ersuchen. Die Tochter des kommunistischen Führers Bataloff wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Englisches Budget angenommen.

London, 26. Juni. Das Unterhaus lehnte den Antrag der Arbeiterpartei auf Ablehnung der Budgetvorlage mit 208 gegen 92 Stimmen ab und nahm die Vorlage in dritter Lesung an.

Die Lage in China.

Paris, 26. Juni. Gebot melder aus Schanghai die Lage im Schiffsverkehr verflechtet sich. Die englischen und japanischen Ozeandampfer vermeiden es, Schanghai zu berühren.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Schlechte Cäfte im Blut. Unreinigkeiten werden anscheinend durch die allers geliebten Segrega-Pillen, Sops-Apothek, Spier, No. 10.



FÜR DIE REISE

Herren-Artikel

Sportkragen für Herren . . . 75 55 35
 Knaben-Sportmützen 85
 Herren-Sportmützen 2.25 1.50
 Jachtklubmützen 3.75 1.85
 Selbstbinder reine Seide 2.95
 Foulardbinder die große Mode 4.50
 Sportherden einfarbig, mit 1 Krag. 6.75
 Sportherden Grotosephir, farbig, mit 1 Krag. 9.75
 Sportherden Stoffeide-Smit, mit 1 Krag. 10.50
 Schlafanzüge aparte Stoffe, erfüllt Verarbeit. 12.50

Trikotagen

aus Strampfeidnettricot

Kunstseidene Schlupfhosen 3.95
 Kunstseidene Unterkleider 6.50
 Kunstseidene Hemdhosen 6.75

Zephir-Sportwesten

für Damen 12.75 10.75 **8.75**

Herrengarnituren

aus Seide u. Jede best. 3.75 4.95 **3.95**

Strümpfe

Kindersöckchen in bunt. Stoffrand Größe 1 55
 jede weitere Größe 10 1/2 mehr

Wandersocken reine Wolle, mit buntem Rand 3.75 2.50
 Herrensocken prima Seidenfäde best. gest. u. farbt. 2.25 1.85
 Damenstrümpfe prima Kunstseide mit Rand 2.25 1.75
 Damenstrümpfe prima Seidenfäde weiß u. farb. Doppelsohle, Hochkreuz 1.45

Am Lederwarenlager

Rucksäcke für Kinder 2.45 1.25

Rucksäcke mit Tasche, Leder-einfaß und Regenhaube, Kintleder-Riemen **5.25**

Rucksäcke mit Gummifutter, extra groß 10.75

Reise-Necessaires mit reicher Einrichtung Leder 10.85, Kunstleder 6.75

Schwammbeutel Gummistoff von 70 1/2 an

Wasch-Etuis Gummistoff, mit Sandtuch und Seife 1.45

Reiserollen Gummistoff 3.95 2.55 1.95

Schirmhüllen mit Einfaß und Ledergriff 3.00

Näh-Etuis mit Einrichtung, Leder 2.50

Wäschesäcke, Reisekissen, Plaidriemen, Kofferanhänger, Kragenbeutel usw. in großer Auswahl

Einrichtungskoffer gutes Kintleder, mit praktischen Sollerten-Gegenständen 38.00

Lederkoffer gutes Stoffutter 14.50

Picknickkörbe für 6 Personen, mit praktischer Einrichtung 65.00

Isolierflaschen Marke Helios 1/2 Liter 3/4 Liter 1/2 Liter 1/4 Liter 3.45 2.50 1.65 1.50

Bahnkoffer

ringsterngehend, Biegel, 8 große Metallfedern, Einfaß und Stiefelriem

100 cm 80 cm 45.00 29.00

Lederwarenlager

Coupeköffer soeben eingetroffen. 50 cm, Patentchloß, herumgebende Schienen, 8 Schußgeden **2.95**

Hartplatte, 2 Patentchloßer, Patentgriff, 8 Schußgeden, herumgebende Schienen. 70 cm 65 cm 55 cm 7.25 6.50 5.95

Florida-Nahrung, Patentgriff, zwei Schloßer, 8 Schußgeden, 2 Schärniere. 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm 50 cm 6.45 5.95 5.75 5.25 4.95

Marke Diamant, gute Schloßer, acht Vulkanfaser-Schüßgeden, herumgebende Schienen. 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm 10.25 9.50 9.25 8.95

Marke Diamant, mit Holzleisten, Patentchloßer und Patentgriff 75 cm 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm 16.00 15.45 14.95 13.50 12.95

Hartplatte mit Holzleisten, extra hohe Form 70 cm 60 cm 16.50 15.00

Echt Vulkanfaser, Ledergriff, umlaufende Schienen 75 cm 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm 19.00 18.00 16.95 16.00 14.95

Echt Vulkanfaser mit Holzleisten, Ledergriff 75 cm 70 cm 65 cm 60 cm 20.75 19.50 18.75 18.00

Blusenköffer Florida-Nahrung, Patentgriff 50 cm 45 cm 40 cm 35 cm 4.45 4.25 3.95 3.75

Am Lederwarenlager

Aluminium-Geschirr für Wandervogel

Größe	Kocher	Butterdose
1.35	2.50	90

Teller Eierkaffel 58 28

Speisegefäße 1/4 Liter 1/2 Liter 4.75 3.25

Beuteltasche Autolad, mit Lederfutter 2.95

Besuchstasche Leder, mit Schlaufenriff 5.85

Damen-Tasche große Form, Leder, schwarz 3.90

Hutschachteln mit Metallrand und Lederriemen 45 cm 40 cm 35 cm 2.95 2.50 2.00

Holz-Hutschachteln verschließbar 50 cm 45 cm 40 cm 11.00 9.50 8.25

Maulbügel-Reisetaschen Kintleder 50 cm 45 cm 40 cm 26.50 24.50 22.00

Maulbügel-Reisetaschen Kunstleder oder Segeltuch 50 cm 45 cm 40 cm 15.95 14.50 12.95

Reisewecker gutes Wert **4.75**

Reise-Hauschuhe in großer Auswahl in Filz und Leder 6.50 5.25 4.90 4.60 4.25

Filzluchschlüpfer für Damen 1.95

Leichte Schlüpfer für Damen 1.45

Nuos Putz-garnituren **2.00**

Im 3. Stock

Boote 95 65 55 35 15
 Schwimmzweck Gummi und Zelluloid 20
 Sandschalen 75 60 35 25
 Sandformen im Karton 1.85 1.45 85
 Kängematten 10.50 9.00 6.00
 Reisekörbe 21.00 17.50 14.50 11.50
 Kinder-Traggürtel 1.25 1.00

Elektr. Reise-Garnitur

für sämtliche Voltspannungen bestehend aus Kocher, Platte, Kochtopf und Brennschere **28.00**

Elektr. Reisekochtöpfe 110 u. 220 Volt 13.50
 Reisebestecke 2 teilig 55
 Aluminium-Butterdosen 60 45
 Aluminium-Bacher mit Zitronenpresse 95
 Kleiderbürsten 3.20 2.75 2.45 55
 Haarbürsten 1.75 1.50 1.35 1.10 85
 Reise-Schulputzgarnitur 3 teilig, im Karton 1.10
 Handwaschbürsten 28 12 8

Im Parterre

Frottiertstoffe in reicher Auswahl weiß und bunt Meter 11.00 8.25 5.90 **4.50**

Weißer Wollstoffe wie Flauch, Cheviot, Gabardine, Popeline, Crêpe marocain usw. in riesenauswahl!

Reise- und Autoschals in allen modernen Farben 2.95

Kunstseidene Schals 5.75 3.25 1.95

Apachen-Schals aus Crêpe de Chine und Tritot 11.75 8.75 6.75



Das Rennen macht...



Kammherren

Warum? Wegen der Qualität!
 Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Ledern

UNION-AUSSEURE

Olsenstedt Jetzt Olsenstedt

besonders günstige Angebote in Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

Überzeugen Sie sich selbst von der Güte der Qualitäten zu den allergeringsten Preisen.
 Der weiteste Weg lohnt!

Poststraße 172 E. Roegelsack Poststraße 172

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlg. Volksstimme

Wir empfehlen als sehr billig, soweit der Vorrat reicht:

Neue ital. Kartoffeln

Pfund 10;
 10 Pfund 95

Neue Maatjes-Heringe

Stück 10

Waren-Verein

G. m. b. H.

An die Magdeburger Hausfrauen!

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Wir verkaufen am Sonnabend, Montag, Dienstag 9-1 und 3-6 Uhr la. Kern- u. la. Toiletten-
Seifen weit unter Fabrikpreis.

Der Verkauf findet im Fabrikgebäude der Seifenfabrik Sieverstorstraße 59 statt.

Laden links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Das von mir unter der Firma August Daut (vormals Alb. Nagel) betriebene

Klempner- u. Installations-Geschäft

habe ich anlässlich des 50-jährigen Geschäftsjubiläums durch Umbau bedeutend vergrößert.

Durch angelegentlich eingeholte Werkstätten bin ich in der Lage, alle im Fach schlagenden Arbeiten prompt und preiswert auszuführen.

Da meinem erweiterten Ladengeschäft sollte ich alle für die Branche in Frage kommenden Artikel vorrätig.

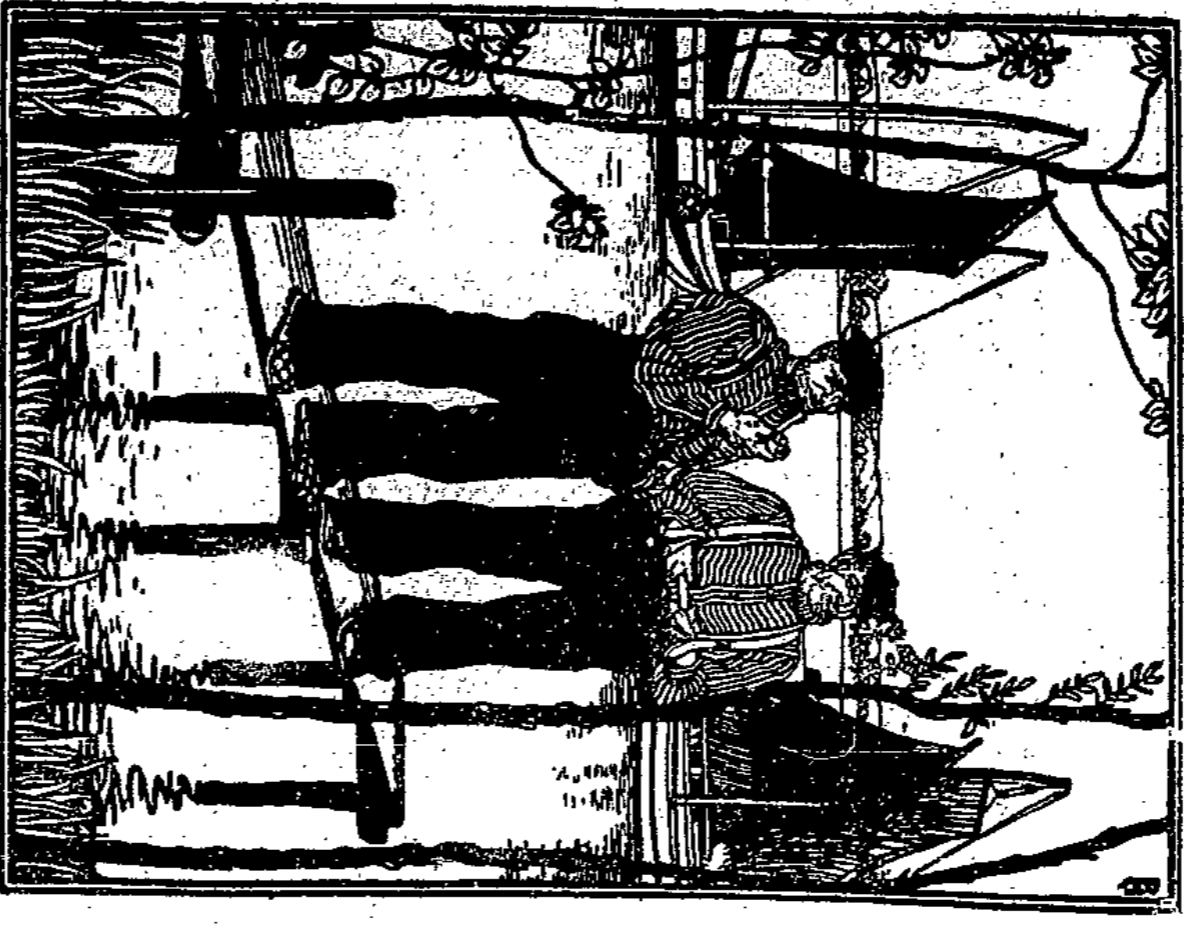
Für das mir bisher bewiesene Vertrauen danke ich bestens und bitte meine geschätzte Kundschaft um weitere Unterstützung.

Schachachtungsvoll

August Daut, Klempner- u. Installateurmeister,
 Magdeburg, Alte Neustadt, Weinberg 30.
 Lager in Haus- u. Kellergewölben, Belenchtungsapparate und Seidenschirmen. 1923

Kirchspiel an die Umgebung hat sich auf den großen...
leben und Sport. Spiele und Spiele, Sportarten auf...
bernehmen sich alle Teilnehmer auf der großen...
Schachpartien zu einer internationalen...
Sachverständigen und Spieler...
das Spiel von einem...
mit dem Spiel...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...

Städtische Veranstaltungen.
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...



Samburger Städtische Veranstaltungen.

7. August, also vor dem...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...

Samburger Stadtfest.

Eine Stadt wie...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...

hohes Kopf über die...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...

Das...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...

Das...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...

Ruf.

Das...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...

Das...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...

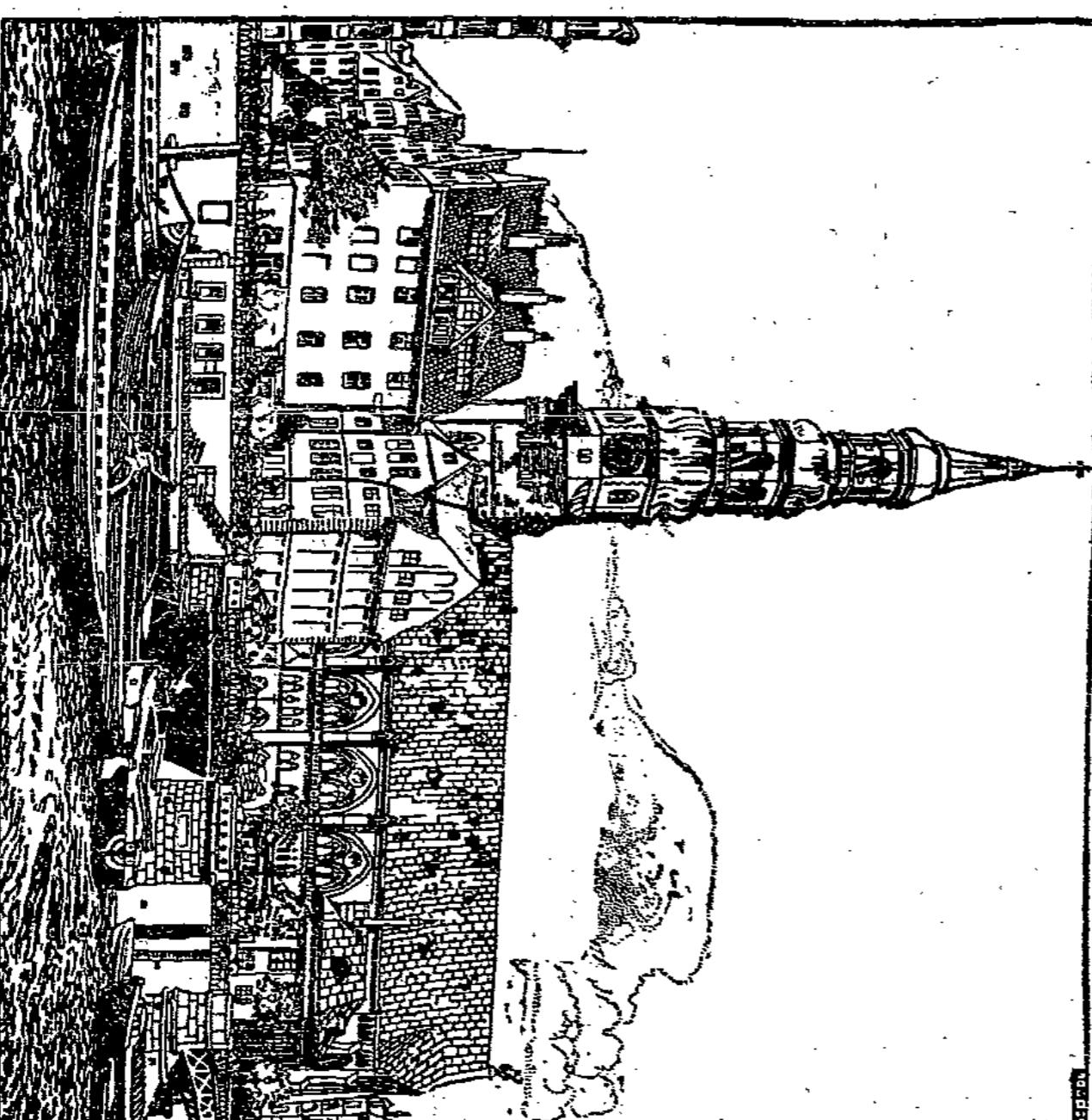
Der Morgen

Selbst der Volksstimme für Jugend und Erziehung

Str. 11
Magdeburg, Sonnabend den 27. Juni
1925

Samburg und die Jugend.

Man...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...



Städtische Stätte in Samburg.

Das...
Sugenden...
Angebot...
Sugenden...
Angebot...

Arbeiterwohlfahrt.

Am Montag versammelten sich im großen Saale des Oberpräsidiums in Magdeburg die Delegierten und Gäste, die gekommen waren, um in einem dreitägigen Lehrgang Waffen zu schmieden für den Kampf gegen die soziale Not in unserer Volk.

Die Einführung in die Fürsorgepflichtverordnung gab die Genossin Arning. Die Verordnung ist auf Grund des Ermächtigungsgesetzes in der Zeit schwerster finanzieller Not des Reichs entstanden.

Der erste Tag brachte dann noch ein Referat vom Direktor Busch (Magdeburg) und Bureauinspektor Kötter über die tatsächlichen Bestimmungen und Finanzierung der Fürsorgepflichtverordnung.

Am Nachmittage wurden Einrichtungen der Kinderfürsorge besichtigt, und zwar der Hindergarten in der Viktoriastraße und der Kinderhort in Eudenburg.

Fürsorge für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene

Am zweiten Tage, der eine Anmenge von Anregungen brachte, sprach zunächst Genosse Möber über die soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegershinterbliebene. Er vermittelte kurz Kräfte und Weisen der Fürsorge und meinte dann, daß die beste Fürsorge für die Kriegssopfer diejenige sei, die dem Wirtschaftslieben wieder einzufügen.

Glücklicherweise liegen die Verhältnisse bei den Hinterbliebenen finanziell besser, desgleichen sei die Unterbringung der Schwerbeschädigten in Fabriken usw. in der Provinz Sachsen zufriedenstellend zu nennen.

Die Darlehensgewährung an Kriegsbeschädigte verursacht noch bei Stoffmangel, desgleichen die Heilbehandlung der Hinterbliebenen, da leider ein Rechtsanspruch auf solche nicht besteht.

Möber schloß mit einem Appell, das menschenmögliche zu tun, den Opfern des Krieges zu helfen und eine Gesinnung zu erzeugen, daß ein ähnlicher Rückfall in die Barbarei, wie der Weltkrieg es war, nicht wieder möglich würde.

Sozial- und Kleinrentner.

Die Darlehensgewährung an Kriegsbeschädigte verursacht noch bei Stoffmangel, desgleichen die Heilbehandlung der Hinterbliebenen, da leider ein Rechtsanspruch auf solche nicht besteht.

Magdeburg habe bei einzelnen Kleinrentnern die Verpflichtung übernommen, sie bis ans Lebensende zu betreuen, sich dafür aber das Recht vorbehalten, alle Vereinkünfte der betreffenden Kleinrentner für die Stadtkasse zu beschlagnahmen.

Interessant sei es, daß in den preussischen Ausführungsbestimmungen der Versuch gemacht werde, alle Erwerbssunfähigen, die keine Schuld an ihrer Armut trügen, unter die gehobene Fürsorge, also nicht Armenhilfe, fallen zu lassen.

Hilfsbedürftige Minderjährige.

Am Nachmittage sprach Fräulein Müller (Magdeburg) über die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige.

Öffentliche und private Fürsorge.

Am dritten Tage sprach Pastor Menzel über die Zusammenarbeit der öffentlichen mit der privaten Fürsorge.

lichtkeiten. Sicher habe die freie Fürsorge mizuwirkten, ohne sie sei die öffentliche Fürsorge tot, aber umgekehrt gelte das gleiche.

Jugendwohlfahrtsgesetz.

Dann sprach Genossin Toni Pfülf über das Jugendwohlfahrtsgesetz und die Fürsorgepflichtverordnung. Sie führte aus, daß die Fürsorgepflichtverordnung schwere Lücken in das 1922 erhaltene und nicht zur vollen Auswirkung gekommene Jugendwohlfahrtsgesetz geschlossen habe.

Bei aller Hilfsbereitschaft sei nie aus dem Gesichtsfeld zu verlieren, daß der Krebsknoten aller sozialen Lebel die heutige Wirtschaftsordnung sei.

Die Genossin Pfülf erläuterte dann die einzelnen Bestimmungen und Ausführungsverordnungen. Sie zeigte die Verschlechterung durch die Fürsorgepflichtverordnung an vielen Beispielen.

Ihr Vortrag klang aus in die Bitte, Wohlfahrtsarbeit dürfe nicht den Almosenscharakter für den Empfänger tragen, hüten wir uns, arme verhärmte Menschen zu erniedrigen.

Wochenfürsorge.

Genossin Luise Schröder referierte in temperamentvoller und feiselnder Weise über die Wochenfürsorge. Sie meinte, so wichtig die Kriegsbeschädigtenhilfe sei und so wichtig die Hilfe für die auf dem Felde der Arbeit in Not und Unglück Gerateneen auch wäre, wichtiger noch sei vom Standpunkte des Staates und Volksganges die Fürsorge für die werdende minderbemittelte Mutter und das Kind.

Im Jahre 1913 starben bei 10 000 Geburten 22 Mütter im Wochenbett, 1924 aber starben bei 10 000 Geburten 46 Mütter. Schuld trägt die Teuerung, die Wohnungsnot, der Mangel an geeigneten Entbindungsanstalten, wo auch die ärmste Mutter einen Platz findet.

Seute haben wir auf dem Gebiete der Wochenfürsorge ein tolles Durcheinander, die Familienwochenhilfe zählt noch das Reich, alles andere überläßt sie den Ländern und der Bezirksfürsorge.

Der tiefgründige Vortrag entsefelte eine längere Diskussion, deren Ergebnis folgende einstimmig gefaßte Entschließung war:

Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt.

Darüber referierte Genossin Schmann (Berlin). Sie gab eine Fülle von Anregungen.

Die Arbeit des dritten Tages stellte an die Teilnehmer eine ungeheure Kräfteanspannung, die kurze Zeit brachte eine derartige Menge von Stoff, daß man die Aufmerksamkeit, die ziemlich bis zu Ende dauerte, bewundern muß.

Abschließend kann gesagt werden, daß der Lehrgang einen großen Erfolg für die Arbeiterwohlfahrt des Bezirks bedeutete und im übrigen der Beweis von allen Männern erbracht wurde, daß die Pflichtfürsorgeverordnung vom Februar 1924 einen gefährlichen sozialpolitischen Rückschritt bedeutet.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. Juni 1925.

Drei Türme.

Keine Aussichtstürme sind gemeint, die uns einen Blick über die Stadt gewähren würden, wie etwa der Dom, nein, Türme, die uns die Aussicht versperren.

Der erste dieser Spezies unter den Türmen wurde errichtet an der Ecke der Berliner Straße, der zweite hat seinen Platz vor dem Eingang des Geschäftshauses von Plathehn, der dritte steht an der Ecke des Kröckentors.

Die Türme sind auch nicht etwa Verkehrstürme, wie man vermuten könnte, und wie einer auf dem Potsdamer Platz in Berlin aufgebaut wurde, Magdeburger regelt seinen Verkehr auch in Zukunft durch den Schutzmann auf ebener Erde.

Magdeburg ist auf dem besten Weg, eine moderne Großstadt zu werden. Die neuen Türme aber stellen sich als gewaltiges Hindernis auf diesem Weg.

Jü-Han Rao — o — o!

„Man muß die Stimmen hören, die tief aus den Massen dringen“, sagen die Kommunisten, und sie haben recht.

Doch Lenin geht uns heute nur indirekt etwas an, sondern der berühmte Chinese Jü-Han Rao — o — o, was da aus einer bolschewistischen Masse — fünf Mann — heraus an mein Ohr drang.

Die „Masse“ stand unter den Rathauslohnäden, und ich lauschte ihrer Stimme. Mehr Augenpaare waren auf ein Bauerntisch am Kaiser-Otto-Denkmal gerichtet und eine Stimme sprach: „Jetzt soll er wohl doch da ruff neben Ebikah'n?“

Erste Stimme: „Na, 'n Biß kann doch sein, Schwindel sind. Und was soll denn das Gerücht? Sie können ihn doch nicht schon wieder anjepseln?“

Antwort: „Schafsopp, nu will ich mal 'n Biß reißen: Unser Chinese soll'n Sonntag da runter spröchen. Uffs Pferd. Otto'n schtel'n je derweile daneben. Jetzt machen se'n zum An- und Abnehmen.“

Erste Stimme: „Karle, an den Chinesen globe ich nicht.“
Karle: „Du hast ja nicht dich zu globen. Der Chinese kommt oben, und damit basta. Wir brauchen 'ne tolle Bude. Denkte wir kennen uffmarschieren wie die Grauer Feuerwehr, alle unter zwee Rejenschirme? Aber der anjepinselte Chinese reißt uns raus.“

Alle: Was denn, anjepinselte...?
Karle: Jetzt habe ich zu velle jesaht. Na, raus is es einmal: aber Schnauze halten. Also: Unsre Rentale is uff de Höhe. Erst wollte se 'n richtig Chinesen schiden. In Berlin is immer 'n halbes Hundert. Aber denkt Ihr, bei das Krappjeich is een cenziger Bolschewist?

Das war also 'ne Niete. Nu jing das Suchen los. Alle wasserdrüchten Kommunisten, die 'n bischen chinesisch austehen, mußten de Zentrale jemelbet werd'n, und wurden von Nuthen und Schalen jemustert. Genen hab'n se rausjefunden, der macht nu 'n Jü-Han Rao.

Erste Stimme: „Wenn's man nicht so kommt wie uff'n Reißhader Markt mit de Rejer. Da hat noch mal eener eenen rausjehlant, weil de Farbe 'n bischen runterjeflofen war. Und den hat 'r Senge jekregt.“

Das Gespräch wurde abgebrochen, weil zu den Fünfen einer jitz, der wohl für nicht ganz „dicht“ gehalten wurde. Aber ich hatte genug gehört, die Stimmen der Masse über Jü-Han Rao, o, o!

Die Einweihung des Flughafens.

Am kommenden Sonntag findet die feierliche Weibergabe des Flughafens Magdeburg an die Luftverkehrs-G.m.b.H. statt.

Extra billiger

Propaganda-Verkauf

Schwarze Kinder-Lederstiefel mit Fleck, Größe 21 und 22	1.35	Turnschuhe mit Auto-Gummi-Sohlen, Größe 21 bis 33	1.45
Braune und schwarze Rindleder-Sandalen Größe 27 bis 30 3.45 25 und 26 2.95 23 und 24 2.50			
Braune Kinder-Stiefel R.-Chevreau, Größe 22 bis 26	3.90	Kinder-Lackschneiderschuhe Größe 23 u. 24 5.90 20 b. 22	4.90
Eleg. Damen-Halbschuhe imitiert Bildleder und Seinen, weiß u. farbig, Pumps, Schnür, Spange	3.90	6.75 5.90 4.50	
Dam.-Halbschuhe (schwarz u. Sp. mit bequemen und hohen Abs.)	4.90	Braune Damen-Halbschuhe Schn. u. Sp. versch. F. 7.90 6.90	5.90
Eleg. D.-Halbschuhe (schwarz und Sp. u. Sp. 10.90 9.80)	8.90	Eleg. D.-Lack.-Halbsch. (schwarz u. Sp. a. m. f. a. u. f. m. Form 13.75 12.90)	9.80
Herren-Rindbox-Schnürstiefel besonders billig Größe 42 b. 45	6.80	H.-Rindbox- u. R.-Chev.-Schnürstiefel, schwarz, mod. Form	8.90

Breiter Weg 193/94 auf dem Hofe gegenüber der Steinstraße

Wir wollen unsern Kundenkreis vergrößern und bieten mit dieser Veranstaltung etwas ganz Besonderes.

Wir werfen mehrere **1000** Paar Qualitäts-Schuhe **spottbillig teilweise zu Verlustpreisen** hinaus.



Heute Sonnabend

Extra billige

Preise!

Bettbezüge mit 2 Seiten	9.50	8.75
Schlafdecken	2.95	1.75
Damen-Kleider	2.25	1.75
Prinzentröcke	4.50	3.75
Einsatzhemden	3.50	2.95
Normaljacken	2.25	1.95
Herren-Unterhosen	2.25	1.95
Sommer-Joppen	6.00	5.25
Lüster-Jackets		5.90
Windjacken	12.50	10.75
Breeches-Hosen	9.50	8.25
Herren-Hosen für Weg und Stiebt	6.50	5.25
Barren-Männerhemden	3.50	2.90
Manchester-Anzüge	27.50	22.50
Herren-Anzüge	33.00	21.50

Sämtliche Berufs- und Freizeitkleidung extra billig

Rauhhaus Scheber

Jacobstraße 8, Ecke Petersberg.

Wusst du gut kaufen ohne Geld?

Lauf schnell hin zum

Kredit-Bartfeld

Bei kleinster An- und Abzahlung ganz nach Wunsch des Käufers. Da ich die Kundschaft nicht besuchen lasse, infolgedessen keine Kosten für Reisende habe, kann ich die allerbilligsten Preise stellen!

- Anzüge für Herren, Burtschen u. Konfirmanden
- Mäntel
- Gummi-Mäntel
- Windjacken
- Damen-Mäntel
- Kleider
- Klubjacken
- Kasaks, Blusen
- Prima Lindener Samt Schuhe
- Bett- und Leibwäsche
- Kleiderstoffe usw.

Rotekrebsstraße 29/30, I.

— kein Laden! —

Sonnabend Schlußtag

unsers Serien-Verkaufs

3 Tassen mit Untertassen	95
10 Speiseteller	95
1 große Suppenterrine	95
6 Vorratsstößen	95
1 Meter Frotté grau kariert und gestreift	95
1 Meter Bettzeug kariert und gebüßt	95
4 Stück Staubtücher	95
5 Stück Herren-Taschentücher	95
1 Damen-Hemd mit schm. Träger und Angette	95
1 Jumper-Untertaille mit Stütze	95
1 Badetrikot 60 cm	95
1 Badetappe Gummi	95

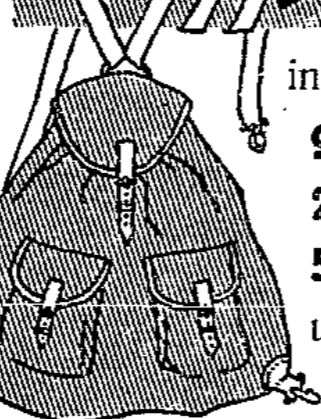
Trotz der billigen Preise geben wir bei entsprechendem Einkauf einen Riesenluftballon gratis

1 Paar Herren-Socken feinfarbig kariert	95
1 Paar Damen-Strümpfe ja. Wolle	95
1 Damen-Schlupfrose für	95
2 Korsettchoner	95
1 Meter Gardinen 80 bis 100 cm breit	95
1 Meter Stamin 150 cm breit, kariert	95
1 Kuffenmittel weiß und farbig	95
1 gezeichnete Decke in Seinen, 60x60 cm	95
6 Kiesel Kernseife a 250 Gramm	95
4 Kiesel Frömlings Beste	95
10 Pakete Seifenpulver „Delta“	95
5 Pakete Streichhölzer	95

Außerdem große Auswahl in allen Abteilungen unseres Hauses. Besichtigen Sie die große Ausstellung und die Schaufenster-Decorationen unserer außergewöhnlich billigen Wirtschaftswaren

Wittowski
Breiter Weg 61

Rucksäcke



in großer Auswahl
95 Pfg., 1.50
2.75, 3.25
5.00 Mk.
und höher

Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

Auf Kredit

bei einem Drittel Anzahlung und vorher vereinbarter Abzahlung erhalten Sie zu mäßigen Preisen bei mir Herren- und Knaben-Konfektion Saiten, Sport- und Gehrock-Anzüge, Eutawabs und Westen, Burtschen, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Herren-Sportpaletots und Faltenmäntel, Gummi-mäntel für Damen und Herren, Manchester-Anzüge und -Hosen, Sommer-Joppen, Lüster-, Khariz-, Tuffor-Saiten u. Anzüge, Arbeitergarderobe, Berufs-Kleidung.

Windjacken — Breecheshosen — Streifenhosen

Oberhemden, Einsatzhemden, Mako- und Normal-Unterwäsche. Ich bitte die verehrten Leser, von meinem sehr günstigen Angebot recht regen Gebrauch zu machen.

Ausweis-papiere a denen auch die Wohnung ersichtlich ist, b. mitzubringen.

Auswärtige Kunden erhalten Ware zu gleichen Bedingungen

Gustav Rappenus, Staffurt
Hohlweg-Ecke, a. d. Bodebrücke.

Meine Schlager!

Herren-Stiefel	
schöner Sonntagsstiefel	10.95
Fahrleder-Schnürstiefel	7.70
derselbe, mit Kappe	7.95
Damen-Stiefel	
Gelegenheitslauf	6.90
Frauen-Feldstiefel	5.25
Damen-Halbschuhe	
Schnür, R.-Boy und R.-Chebr., 7.50	6.90
braun Boykalf, nur noch solweit Vorrat	9.50
Frauen-Feldhalbschuhe	4.10
Kinder-Stiefel	
Rindbox 31 bis 35 6.75 27 bis 30	5.95
Nahleber 31 bis 33	4.50
Kinder-Halbschuhe	
braun Rindbox 25 und 26 4.75 23 und 24 3.90	3.25
schwarz Rindbox 23 und 24 2.75 21 und 22	2.50
Schneiderschuhe 31 bis 35 7.95 27 bis 30 7.25 25 und 26 6.50 23 und 24 6.00 20 bis 22	5.75
Turnschuhe m. Lederl. 2.90	
Gelegenheitsl. 36 b. 42	2.90
Sandalen 36 b. 42 5.90, 31 bis 35 4.90, 27 b. 30	4.50
Lederpantoffel 3.45	
Niedertreter 36 bis 42	3.95
Lastingschuhe 36 bis 42 4.40	
Gelegenheitslauf rederyamaichen schw.	6.70

B. Wolffs Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstraße 14/15

Billigstgestellte Preise!

Butter 210 Pf.
allerhochfeinste dänische Molkereibutter

Schmalz 88 Pf.
echtes amerikanisches Pure Lard

Palmbutter 63 Pf.
feinstes Kokosöl

Rüböl 60 Pf.

Speiseöl 70 Pf.

Wohnöl 85 Pf.

Eier 12 Pf.
frische Altmärker Landeier Stück

Bimburger Käse II 80 Pf. Pfund

Bimburger Käse I 110 Pf. Pfund

Feinster Holländer Käse 140 Pf. Pfund

Echt Emmentaler Schweizertäse 220 Pf. Pfund

Weizenmehl 19 Pf.
feines weißes

Feinstes Auszugmehl 22 Pf. Pfund

Beutelmehl in 5-Pfund-Seinenbeuteln 135 Pf.

Beutelmehl in 10-Pfund-Seinenbeuteln 270 Pf.

Diamantmehl in 5-Pfund-Seinenbeuteln 150 Pf.

Zucker 33 Pf. Pfund
Melis
feinste gem. Raffinade 36 Pf. Pfund
Wortzucker 40 Pf. Pfund

Waren-Verein
G. m. b. H.

Das Theater der Internat. Großfilme

Freitag und Sonnabend
letzte Tage

Wege zu Kraft und Schönheit

Anschließend zeigen wir dieses Werk in den
Scala Lichtspielen Sudenburg
Haiderstädter Strasse 54

Vogelgesang

Sonnabend den 27. Juni 1925

Großes Streichkonzert

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Friedr. Schmidt vom Zentraltheater.

Ein Nachmittag, ein Abend in Wien.
Anfang 4 Uhr. 1874 Anfang 4 Uhr.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau, unserer guten und Bekannten, wie allen Verwandten und Bekannten, sage ich allen herzlichsten Dank auch der Gartenbaugesellschaft, dem Bestattungsinstitut, der Fußballabteilung, den Sportfreunde, und den Kollegen der G. Schäfer u. Sudenburg.

Besonderen Dank den Sängerinnen der Freireligiösen Gemeinde und Herrn Lehrer Wuttke für die trefflichen Worte.

Paul Richter
Julius Döring und Frau



Jung', hab' ich dir nicht „Aguma“ gesagt?
Jetzt hast du mir wieder was andres gebracht!

AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs-Patent 337163
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzsendungen beim Begräbnis unserer lieben und Bekannten sage ich allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Lehrer Wuttke für den erhabenen Gesang, insbesondere Herr Lehrer Wuttke, insbesondere Herr Lehrer Wuttke für die trefflichen Worte am Grabe.

Am 14. Juni 1925.
Otto Seelmann als Gatte. Familie Karl Schüler. Familie Heinrich Seelmann u. Hinterbliebene.

Todesanzeige

Infolge eines schweren Angfalls verschied in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. unser lieber, verehrter Kollege
Wilhelm Peters

Er war uns ein treuer Freund und Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Magdeburg, den 26. Juni 1925.
Die Arbeiter u. Arbeiterinnen der Mafraja-Spinnerei u. G.

Am Mittwochabend verschied plötzlich und unerwartet an den Folgen eines Angfalls mein lieber Mann, meiner Kinder treu-jörder Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Schlichter
Wilhelm Sempf

im 41. Lebensjahre.

Margarete Sempf geb. Dencke und Kinder
Familie Sempf, Familie Dencke und Angehörige.

Beizung am Dienstag den 30. Juni, 10-10 Uhr, vormittags von der Kapelle des Sudauer Friedhofs aus.

Der Magistrat hat zur Sicherung der städtischen Gebäude und zur Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehr 15 Stück Sandfeuerlöcher bestellt. In den Kosten, die 1458 Mfr. betragen, stellt die Städtefeuerlosgesellschaft der Provinz Sachsen eine Beihilfe von 200 Mfr. Groß-Salze, den 28. Mai 1925.
Der Magistrat.

Leder-Ausschnitt Gruppen und Gürtel
Gust. Hoffmeister, Präzisionswerkzeuge 21.

Abfahrt über Strombrücke rechts, an der Zitadelle.

Die Arbeiter u. Arbeiterinnen der Mafraja-Spinnerei u. G.

Extrajahrt mit Muffin mit Dampfer „Patriot“ am Sonntag den 28. Juni nach
Dessau!

Abfahrt: Vormittags 6 Uhr.
Verkehrs- und Schulfahrten werden preiswert ausgeführt.

G. STAHLBERG
Telephon 6434. Sandtorstraße 38. Telephon 6434.

Federbett!
Erbottigt, verlaufe ich neue Federbetten, mit Gänsefedern gefüllt u. fa. gut. 1 Deckbett, leicht u. schön, 25 und 28 Mfr., wenig mehr, 15-8 Mfr., Popplissen 3-4 Mfr. Lorenz, Goethestr. 37.

Damen- und Herrenrad
preiswert, verkauft Rosenberger, Blauenstraße 8
Chaiselongues sehr bill. u. gut Bencke, Cangerweg 64

Angelgeräte in gr. Auswahl, Drei, d. Walfen-Loesche, Köfner St. 13 (Wilhelmstr.)

Stadtsamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Stadt.

Todesfälle. 26. Juni. Arbeiter Richard Neumeyer, 70 Jahre. Fife, unehelich, 10 Tage. Schmied Wilhelm Peters, 42 Jahre. Fleischer Gustav Groß, 50 Jahre.
Magdeburg-Sudenburg:
Todesfälle. 24. Juni. Otto, 6 des Kellers Otto Grüne, 2 Jahre. Eisenbahn-Betriebsleiters-Witwe Alma Collin geb. Pieltmann, 72 Jahre. Zimmermann Otto Schrader in Osterleben, 58 Jahre.

Täglich frisch:
Griebenmalz Bfd. 1.20
K. Güte Bfd. 0.80
Kuhfahl
Dreikönigsstraße 5

Kammer-Lichtspiele

Sonntag vormittags 11 Uhr
Kasseneröffnung 10 1/2 Uhr

Aufführung
des Magdeburger Sportsfilms
Der Magdeburger Schwimmsport

u. G. Klub 86 u. G. Klub Hellas

Zeitlupenaufnahmen
dazu
Die Magdeburger Kampfsportwoche
im Film.

Kaufhaus Diskret

Alte Ulrichstraße 14
Nur 2. Etage

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!

Herren-Konfektion

Sakko-Anzüge
aus hellen, dunklen und mittelartigen Stoffen, marineblau, Nadelstreifen, Kammgarn, bis zu dem feinsten Gabardine

Preise 45.- 55.- 65.- 72.- 80.- 88.- 95.- bis 165.- Mfr.

Frack-, Smoking-, Sport-Anzüge
Hochelegante Schweden-Mäntel aus Homespun, Covercoat, Gabardine
Sport-Paletots, Gummi-Mäntel,
Burschen-, Jünglings- u. Kinderanzüge
Windjacken und Breeches

Damen-Konfektion

Kostüme und Mäntel
aus Donagel, Covercoat, Twill, Tuch, Gabardine, Woltrips, Mouline, Ottoman

Kostüm 29.- 35.- 45.- 55.- 65.- 75.- 85.- bis 100.- Mfr.
Mantel 15.- 18.- 25.- 30.- 35.- 45.- 55.- bis 160.- Mfr.

Complets, die große Mode
aus Woltrips und Mouline

Strassen- und Gesellschafts-Kleider
Wolle, Waschseide, Seide, Vellé, Musseline

Kostümröcke, Kasaks, Strickwesten,
Gummimäntel, Ledermäntel, Jacken

Gardinen, Teppiche, Decken

Künstler-Gardinen in englisch, Tall, Flamine u. Madras
Halbstores in engl. Tall und Flamine
Bettedecken in engl. Tall und Flamine
Teppiche Größe ca. 120/200, 170/250, 200/300, Velour, Perser-Lin.

Vorhangstoffe weiß, crem, gold, Körper und Damast

Leib-, Tisch- u. Bettwäsche
in besonders großer Auswahl

Bademäntel, Badelaken
Hemdentücher, Renforcé, Lizon, Damast,
Gradel, Bettuchdowlas, Bettuchhalbleinen,
Barchani, Züchen, Bettkatun, Inletts.
Überdecken, Einrichtdecken, Unterwäsche

Gekaufte Waren können bei genügender Anzahl sofort mitgenommen werden.

Selten günstige Zahlungsbedingungen!

Waren f. 20 Mfr.	6 Mfr.	Wochenrate 2 mal mit 8 Mfr.
50	10	3
75	15	4
100	20	5
150	30	7
200	40	10

Kreditgewährung mit strenger Diskretion
Anzahlungen, aus denen auch die Wohnkosten entrichtet ist, sind nach erfolgtem Kauf in meinen Anwerkligen Kassen erhalten Waren in gleichen Bedingungen.
Bei Barzahlung 10-15% Ermäßigung.

ZENTRAL

Nur noch kurze Zeit!
Täglich 8 Uhr

Wien, gib acht!

Am Donnerstag den 2. Juli
Wiederoöffnung der Operetten-Spielzeit!

Der Bettelstudent
Musik von Karl Millöcker.
Gewöhnliche Eintrittspreise!
Sensibler Kartenverkauf!

Bauarbeiter
Zentralbaukasten Grundstein zur Einigkeit, Hamburg, Verwaltungsbüro Magdeburg.
Ihre außerordentliche
Generalversammlung
findet am 28. Juni, nachm. 3 Uhr, im Sudenburger Hof, Haiderstädter Straße 72, statt.
Tagesordnung:
1. Bericht von der Generalversammlung in Ansbach.
2. Ihre Versammlung mit den Zimmerern.
3. Tagesangelegenheiten.
In dieser Versammlung können auch Kollegen teilnehmen, welche noch nicht Mitglied der Bau- oder Gewerkschaft sind, derselben beizutreten, Geschieden oder nicht.
Die Verwaltungsbüro Magdeburg.
G. R. G. Sauer.

Mit jedemmann!

Käse mit gutem Schnitt in 3 Sorten
Käse 12.00 15.00 22.00
Brot 1.00 1.20 1.50
Brotchen- und kleine Sachen 1.00
Brotchen 1.00 1.20 1.50
Brotkrumen 1.00 1.20 1.50
Brotkrumen 1.00 1.20 1.50

Wallach
20 Schicksalstr. 20

Heute eingetroffen!
Brasilianisches Schinken-Gefrierfleisch
Kleinste Packung in ganzen Stücken, sich 70 Stk., entspricht

Carl Schultz
Bismarckstr. Ecke 121c
Telephon 4141

Stadttheater

Sonnabend, 27. Juni
Anf. 7 1/2. Ende 11 1/2 Uhr
3. Abend zum letztenmal in dieser Spielzeit

Paris Godunow
Mittal. Bolleskanna von A. Dumas

Sonntag den 28. Juni
Anf. 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr
2. Abend

Gastspiel Karl Jahr
1001 Nacht
Phantastische Operette von S. Strauß.

Burg Theater

Freitag bis Montag

Talton
Gewaltiges Seemanns-Drama in 6 Akten.

Fix u. Fax G. m. b. H.
Kontrollträger des Summers in 2 Akten.

Die Deilig-Woche
Kaugummi vom Tage.

Der Böhme
Operette-Gastspiel-Paquet d. von Charles Chaplin dargestellt vom ersten Filmstanzvieler Herrn Böhme, der in der Operette in der Operette erprobten Operette

Der feinfache Kavaller
Weitere Mitarbeiter:
P. Reichel, E. H. Kotte, Richard Hmann, Käthe Schierhorn.

Kassenschluss 7 Uhr
Einsparung, nicht billig und schlecht, sondern gut und preiswert, direkt aus der Spezial-Produktion in verlässlicher Qualität zu verkaufen. Karl Schütz, Leipzig, Hofstr. 3 pt.

Zuschneider
verzett in Kostentum, gerührt. 1618
Pfeiler, Bismarckstr. 8.

Schmiedegesellen
Jacht J. Wasserthal, Peterstraße 9.

Zimmerleute
für dauernde Beschäftigung stellen wir
Tonne & Hennig
Burg u. H.

Warten Sie nicht mit Ihren Einkäufen!

Jetzt finden Sie eine unübertroffene Auswahl in sämtlicher Schuhwaren bei billigsten Preisen!

Lofting-Schnitzschuhe und -Stiefel
Beachten Sie meine Schaufenster!

Himmelsstern
Buckau, Schönebecker Straße Nr. 94b

Wagen Gold

Fach 4 Personen mit 10 Personen!
Über jedem Kind steht ein Kind
mit nur einem Mann und
- ein Kindwagen über ein Kind
einstufiger Wagen, unübertroffen
Jahrespreis 1000!

**Wenn Schuhe glänzen, sieht man's wohl,
Geprüft sind sie nur mit Magol.**

Edenpreis Dose 25 Pfennig.

Magol-Werte G. m. b. H., Magdeburg